

Hinweise für Seminararbeiten

Antonio Machicao y Priemer

<http://www.linguistik.hu-berlin.de/staff/amp>
mapriema@hu-berlin.de

4. September 2019

Institut für deutsche Sprache und Linguistik
Humboldt-Universität zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

1	Thema, Inhalt & Aufbau	5
2	Stil	7
3	Umfang	8
4	Seitengestaltung	9
5	Titelblatt	10
6	Inhaltsverzeichnis	12
7	Fußnoten	13
8	Zitieren & Quellenangaben	15
9	Beispiele	20
10	Typographische & linguistische Konventionen	23
10.1	Orthographie, Interpunktion und Syntax	23
10.2	Anführungszeichen und ähnliche Zeichen	23
10.3	Textauszeichnung	24
10.4	Bindestrich, Gedankenstrich, Minuszeichen	26
10.5	Leerzeichen und Auslassungen	27
10.6	Linguistische Konventionen	28
11	Literaturverzeichnis	34
11.1	Angaben für selbständige Publikationen	37
11.1.1	Monographien und Lehrbücher	38
11.1.2	Sammelbände und Festschriften	38
11.1.3	Handbücher	38
11.1.4	Kongressakten/Proceedings	39
11.1.5	Qualifikationsarbeiten	39
11.1.6	Wörterbücher	39
11.1.7	Filme	40
11.2	Angaben für nichtselbstständige Publikationen	41
11.2.1	Artikel in Sammelbänden	42

11.2.2	Artikel in Zeitschriften	42
11.2.3	Artikel in Proceedings	42
11.2.4	Einträge in Wörterbüchern und Lexika	42
11.2.5	Elektronische Artikel	43
11.3	Angaben für nicht veröffentlichte Werke (z. B. Manuskripte u. Ä.)	43
11.4	Angaben für Quellen, Korpora oder andere (elektronische) Ressourcen	43
12	Eidesstattliche Erklärung	47
13	Nützliche Links	47
13.1	Bibliotheken	47
13.2	Literaturrecherche	47
13.3	Online-Wörterbücher und -Nachschlagewerke	48
13.4	Korpora	49
13.5	Bibliographieren	49
13.5.1	Bibliographiekonventionen	49
13.5.2	Literaturverwaltungsprogramme	50
13.6	Typographie und Zeichensetzung	50
13.7	\LaTeX	50
13.8	Tools und Sonstiges	51
	Literatur	53

Vorbemerkung

Die folgenden Hinweise sind aus unterschiedlichen Quellen und aus meiner Lehrerfahrung zusammengetragen. Als weitere Hilfestellungen können Sie Albert und Marx (2010), Meindl (2011), Rothstein (2011) und Haspelmath (2014)¹ verwenden. Weitere Literaturvorschläge und Links werden im Laufe dieses Dokuments angegeben.

Diese Hinweise sollten jedoch nicht so gelesen werden, als handelte es sich hierbei um *die* Richtlinien für Hausarbeiten. Jeder Dozent (sowie jede Zeitschrift oder jeder Verlag) hat seine eigenen Stilvorgaben bezüglich der Konzeption und Formatierung seiner Arbeiten. Fragen Sie also immer bei Ihrem Dozenten nach, ob er eigene wichtige Hinweise hat. Es kann jedoch vorkommen, dass man als Student *keine* Hinweise zur Form erhält. Wenn das so ist, können (nicht müssen²) Sie diese Hinweise verwenden. Auf jeden Fall ist das Wichtigste bei der Konzeption und Durchführung einer Arbeit, dass sie **thematisch kohärent** und **formal konsistent** ist. Einheitlichkeit ist das oberste Gebot!

Wenn Sie Ihre Arbeit mit \LaTeX verfassen wollen, finden Sie eine Auflistung und Erklärung von nützlichen Paketen für Linguisten in Freitag und Machicao y Priemer (2015).³

¹Hilfreich sind auch die Hinweise für Bachelorarbeiten des Instituts für deutsche Sprache und Linguistik der Humboldt-Universität zu Berlin, s. http://fakultaeten.hu-berlin.de/philfak2/lehre/bachelor/ba0607/download/Hinweise_wiss_Arb.pdf

²Wenn Sie jedoch Ihre Arbeit bei mir schreiben, **müssen** Sie diese Hinweise beachten. So gewöhnen Sie sich bereits während des Studiums daran, nach bestimmten Vorgaben zu arbeiten.

³Vielen Dank an Luise Hiller, Robert Fritzsche und Elisabeth Eberle für ihre Anmerkungen. Ich bedanke mich auch bei all meinen Studenten (insbesondere bei Frederike Dummin, Merit Mursch und Johannes Schütz), deren Seminararbeiten bzw. Kommentare diese Hinweise immer umfangreicher und hoffentlich auch nützlicher gemacht haben. Alle (noch) enthaltenen Fehler sind selbstverständlich von mir. Kommentare und Verbesserungsvorschläge gerne an: mapriema@hu-berlin.de.

1 Thema, Inhalt & Aufbau

- Es ist empfehlenswert, als **Thema** der Seminararbeit das bereits **im Referat gehaltene Thema** zu verwenden, um die Hinweise des Dozenten und der Kommilitonen zu verwenden. Daher empfiehlt es sich, das Referat so gut vorzubereiten, dass die noch offenen Fragen in der anschließenden Diskussion angesprochen werden können.
- Sollten Sie bei der Vorbereitung des Referats Ihr Thema als zu kompliziert empfunden haben, ist es i. d. R. möglich sich mit Ihrem Dozenten in der **Sprechstunde** auf ein neues (vielleicht von anderen Kommilitonen gehaltenes) Thema zu einigen.
- Ihr Thema sollten Sie **immer in Absprache mit Ihrem Dozenten** bestimmen. In der **Sprechstunde** können Sie eine Gliederung vorstellen, Probleme besprechen und nach weiteren Literaturhinweisen fragen. Also besuchen Sie so häufig es geht die Sprechstunde Ihres Dozenten.
- Die Arbeit sollte ein klar umrissenes, möglichst gut eingeschränktes und deutlich formuliertes Thema haben, welches sich im **Titel der Arbeit** widerspiegelt. Fragen Sie sich nach Abschluss der Arbeit: **Habe ich mit meiner Arbeit die im Titel vorgegebene Fragestellung beantwortet?** Benutzen Sie demnach lieber einen Titel wie *Einfluss der Definitheit auf die Wortstellung von direkten Objekten im deutschen Mittelfeld* als *Die Wortstellung im Deutschen*.
- Der **Gesamtaufbau** Ihrer Arbeit sollte gut strukturiert und kohärent sein. Man sollte mit einem Blick auf das **Inhaltsverzeichnis** (s. Kapitel 6) erkennen können, worum es in der Arbeit gehen wird. Ihr Inhaltsverzeichnis sollte bereits eine kleine Geschichte erzählen.
- Beachten Sie, dass Sie bei einer Hausarbeit von ung. 16 Seiten **nicht 20 Kapitel bzw. Unterkapitel** haben. Ein (Unter-/)Kapitel sollte in der Regel nicht kürzer als eine Seite lang sein. Es kann Ausnahmen geben. Wenn dies häufiger in Ihrer Arbeit vorkommt, sollten Sie sich jedoch fragen, ob Sie tief genug in die Materie eingestiegen sind.
- Die Arbeit sollte aus drei Hauptkomponenten bestehen, die wiederum untergliedert sein können:

Einleitung: Hier werden Fragestellung, Ziel der Arbeit, die Erklärung der Verfahrensweise und der Aufbau der Arbeit präsentiert.

Hauptteil: Hier werden die verschiedenen theoretischen Positionen erläutert und das Phänomen genauer betrachtet und analysiert. Jedes Kapitel sollte mit einer sehr kurzen Zusammenfassung (mit nur einem Absatz) der Ergebnisse enden. Sie sollten nicht zum Schluss eines Kapitels erzählen, was im kommenden Kapitel behandelt wird.

Schluss: Im Schluss sollten Sie eine kurze Zusammenfassung Ihrer Analyse und Ihrer Ergebnisse geben. Außerdem können Sie hier mögliche noch offene Fragestellungen

(Ausblick) benennen, die aus Ihrer Untersuchung entstanden sind – also alles, „was den Rahmen Ihrer Arbeit gesprengt hätte“. Manchmal kann man im Schluss auch die Fehler oder Probleme benennen, die man selber in der Arbeit begangen hat (eine Art Selbstkritik). Aber Vorsicht: nicht alle Dozenten mögen die Selbstkritik.⁴

- Die **Argumentation** sollte wissenschaftlich sauber und zugleich nachvollziehbar sein. Sie sollten immer die **für Ihre Arbeit wichtigsten Definitionen** klar angeben und **jede Annahme** mit **Beispielen** o. Ä. belegen. Dabei sollten Sie immer versuchen, **grammatische** und **ungrammatische Beispiele** anzugeben, damit es deutlich wird, welche Strukturen möglich (d. h. von Ihrer Analyse lizenziert) und welche nicht möglich (d. h. von Ihrer Analyse ausgeschlossen) sind.
- Sie sollten immer Ihre Argumentation mit anschaulichen **Beispielen** untermauern, wobei verschiedene **Präsentationsformen** genutzt werden können (Tabellen, Abbildungen, usw.). Beispiele, Tabellen, Abbildungen, usw. sollten **immer erklärt** werden. Gehen Sie nicht davon aus, dass der Leser weiß, warum ein Beispiel oder eine Tabelle da steht und was sie sagen soll (vgl. (22) weiter unten).
- Der Ablauf Ihrer Argumentation sollte **logisch** und **rund** sein, so dass die **eingangs gestellte Fragestellung** zum Ende hin beantwortet wird.
- Sie können im Zuge Ihrer Arbeit die Definitionen ergänzen, kritisieren und modifizieren. Es soll jedoch immer klar sein, wenn Sie einen Begriff verwenden, wie Sie ihn verstehen und nutzen.
- Versuchen Sie **auf frühere und kommende Kapitel** in Ihrer Arbeit zu **referieren**. Das zeigt, dass Ihre Arbeit eine runde Geschichte erzählt und dass Sie nichts erzählen, was später unbedeutend wird. Damit können Sie auch **Wiederholungen vermeiden**, indem Sie Definitionen oder Beispiele nicht wieder angeben, sondern nur auf sie verweisen.
- Die Arbeit sollte ein **ausgewogenes Verhältnis** von **Theorie** und **Empirie** aufweisen.
 - Der theoretische Teil sollte klare und belegte **Definitionen** und eine klare Darstellung unterschiedlicher **Forschungspositionen** enthalten.
 - Der praktische Teil zeichnet sich durch das Darlegen der Theorie mit **Beispielen** und ggf. durch das **Anwenden theoretischer Inhalte** auf andere Bereiche aus. Beispielsweise können Sie ein syntaktisches Phänomen morphologisch analysieren. Zudem können **eigene Datenerhebungen** (Fragebögen, Korpusdaten, ...) den praktischen Teil bereichern.
 - Am Schluss sollten auch (wenn möglich) die verschiedenen **Forschungspositionen**

⁴Ich schon.

gewichtet und **fundierte Kritik** an der Forschungsliteratur ausgeübt werden.

- Außerdem sollten Sie immer berücksichtigen, welche **Zielgruppe** eine Seminararbeit hat. Die Zielgruppe einer Seminararbeit sind Studenten mit demselben Wissensstand, die das gleiche Seminar besucht haben. Sie schreiben also Ihre Arbeit nicht für Laien, sondern für ein Fachpublikum *auf Ihrem fachlichen Niveau*. Ihre Arbeit sollte demnach für andere Studenten immer verständlich bleiben. Die Zielgruppe Ihrer Arbeit ist auch nicht Ihr Dozent (auch wenn er der einzige ist, der sie am Ende liest). Denken Sie daran, wenn Sie auf Definitionen oder Beispiele verzichten wollen, denn vielleicht sind sie für das Verständnis auf einem bestimmten Niveau notwendig.

2 Stil

- Verwenden Sie **keine umgangssprachlichen Formulierungen** und vermeiden Sie Ausdrücke mit **Personalpronomina der 1. Person**⁵. Vermeiden Sie also Formulierungen wie: „ich denke ...“, „meiner Meinung nach ...“, oder noch schlimmer: „da ich in dem Seminar ein Referat zu dem Thema gehalten habe, entschied ich mich dafür, dieses Thema als Hausarbeit zu nehmen“.
- Vermeiden Sie Aussagen im **Konjunktiv (II)**. Sie sollten zeigen, was Sie getan, beschrieben, bewiesen oder entdeckt haben und nicht, was man *hätte tun können*, wenn man die Arbeit *besser gemacht hätte*. Gehen Sie deswegen sparsam mit dem Konjunktiv um. Im Ausblick können Sie noch offene Fragestellungen ansprechen (ohne den Konjunktiv überstrapazieren).
- Sie schreiben eine Seminararbeit und keine Doktorarbeit und Ihr Dozent weiß das. Benutzen Sie daher nicht ständig die Formulierung: „[...] **dies würde jedoch den Rahmen dieser Arbeit sprengen** [...]“. Diese Formulierung können Sie sicherlich ein oder zwei Mal benutzen. Ab einem bestimmten Punkt erweckt sie jedoch den Eindruck, dass Sie wissen, dass Sie mehr hätten tun müssen. Stattdessen verweisen Sie lieber in einer Fußnote auf Literatur, die sich mit dieser Thematik tiefer gehend beschäftigt.
- Erwähnen Sie nicht ständig, was Sie **nicht getan** haben (aus Platzgründen, oder weil es zu tief in die Materie geführt hätte). Ihr Dozent wird das bewerten, was Sie getan haben. Bringen Sie ihn nicht freiwillig zu den Lücken Ihrer Arbeit. Im letzten Kapitel *Schluss und Ausblick* können Sie darauf eingehen, in welche Richtung weiter geforscht werden kann.

⁵Bei manchen Dozenten ist die Verwendung von Personalpronomina in der 1. Person zulässig, da sie dem englischen Stil entspricht.

- Verwenden Sie **keinen „journalistischen“ Stil** und vermeiden Sie Absätze wie:
 Noam Chomsky, Professor für Linguistik am MIT und einer der bedeutendsten Linguisten unserer Zeit, beschäftigte sich mit den Bindungsphänomenen in seinem Artikel *On Binding*, erschienen 1980 in der Zeitschrift *Linguistic Inquiry*.
Biographien sind in linguistischen Arbeiten (mit sehr sehr wenigen Ausnahmen) nicht von Bedeutung. Es geht **nicht um die Menschen** hinter den Artikeln, sondern **um die linguistischen Fakten** in den Artikeln.
- Denken Sie daran: Sie zeigen Ihr Können, wenn Sie **mit einfachen Worten** bzw. Formulierungen, **komplexe Zusammenhänge** darstellen. Verwenden Sie daher einen einfachen Stil, denn die Thematik ist i. d. R. komplex genug.
- Seien Sie **konsequent in der Verwendung Ihrer Terminologie**. Benennen Sie **Gleiches immer gleich**. Versuchen Sie nicht ständig verschiedene Termini für die gleichen Sachverhalte zu benutzen, das verwirrt Ihre Leser.
- Bei Abgabe sollte die Arbeit in einem **formal einwandfreien Zustand** (keine losen, zerknitterten Blätter) sein. Das betrifft auch die Orthographie, Interpunktion, Stil, Zitier- und Belegweise, Literaturverweise, Literaturverzeichnis, usw. (s. Kapitel 10.1). Berücksichtigen Sie, dass – auch wenn der Inhalt einwandfrei ist – die Form Ihrer Arbeit die Bewertung Ihres Dozenten beeinflusst: ein schönes, lesbares, ordentliches und sauberes Dokument liest man viel lieber.
- Versuchen Sie **weitere im Seminar besprochene Literatur** zu verwenden. Dies erweckt den Eindruck, dass Sie das ganze Semester lang aufgepasst haben und wirkt sich – häufig unbewusst – positiv auf die Note aus.
- Im Falle, dass Sie die Seminararbeit bei mir schreiben, sollten Sie am Tag der Abgabe eine **gedruckte** und eine **PDF-Fassung**⁶ Ihrer Arbeit abgeben.

3 Umfang

Der Umfang ist abhängig von der Studien- und Prüfungsordnung und von weiteren Leistungen, die man im Seminar erbracht hat (z. B. Referat, Essay, Hausaufgaben, usw.). Sprechen Sie dies bitte mit Ihrem Dozenten ab.

- **Proseminararbeit** (im BA-Studiengang):
 ≈ 1 Seite Deckblatt + 1 Seite Inhaltsverzeichnis + 10–12 Seiten Hauptteil + 1 Seite Literaturverzeichnis + 1 Seite eidesstattliche Erklärung
 ≈ **14–16 Seiten** (ung. 24 000 Zeichen mit Leerzeichen ≈ 3 500 Wörter)

⁶Die PDF-Fassung kann per E-Mail an: mapriema@hu-berlin.de geschickt werden.

- **Hauptseminararbeit** (im MA-Studiengang):
 ≈ 1 Seite Deckblatt + 1 Seite Inhaltsverzeichnis + 12–17 Seiten Hauptteil + 1–2 Seite(n)
 Literaturverzeichnis + 1 Seite eidesstattliche Erklärung
 ≈ **16–22 Seiten** (ung. 40 000 Zeichen mit Leerzeichen ≈ 6 000 Wörter)

Bitte bedenken Sie, dass die **Qualität einer Arbeit** nicht an der Seiten- oder Zeichenanzahl gemessen wird, sondern an der Art der Argumentation. Eine kurze Hausarbeit mit einer stringenten Argumentation ist besser als eine längere Hausarbeit, die künstlich aufgebläht wurde.

4 Seitengestaltung

- **Seitenformatierung:**
 - Einseitig bedruckte Blätter im DIN A4-Format
 - Schriftgröße: 12 pt (abhängig von der Schriftart: Times New Roman: 12 pt / Arial: 11 pt)
 - Seitenränder: Oben: 3 cm | Unten: 3 cm | Rechts: 4 cm | Links: 3 cm
 Achten Sie darauf, dass Ihr Textverarbeitungsprogramm die Ränder in Zentimeter und nicht in Zoll angibt.
- **Absatzformatierung:**
 - Blocksatz mit Worttrennung. Die **automatische Silbentrennung** ist in den meisten Programmen einstellbar, sie funktioniert aber nicht immer einwandfrei.
 - Zeilenabstand: 1,5-Zeilenabstand
- Alle Seiten müssen **durchnummeriert** werden. Nur Titelblatt, Inhaltsverzeichnis und evtl. die **eidesstattliche Erklärung** sollten keine Seitenzahlen haben. Das **Inhaltsverzeichnis** wird jedoch **mitgezählt**, d. h. Ihre Arbeit beginnt mit der **Einleitung** auf Seite 2 (bei einem einseitigen Inhaltsverzeichnis).
- Achten Sie darauf, dass der **Abstand** zwischen einem Schlussabsatz und der Folgeüberschrift etwas vergrößert ist (vgl. diesen Schlussabsatz und die Folgeüberschrift vom Abschnitt 5). **Überschriften** sollen zudem nicht auf einer Seite ohne den dazugehörigen Text stehen und nicht unterstrichen werden.
- Vermeiden Sie **Witwen** und **Waisen**. Als **Witwe** wird die letzte Zeile eines Absatzes bezeichnet, die alleine auf der nächsten Seite/Spalte steht. Die **Waise** ist dagegen die erste Zeile eines Absatzes, deren zugehöriger Absatz auf der nächsten Seite/Spalte ist.

5 Titelblatt

Auf dem Titelblatt sollen folgende Angaben erscheinen (s. Beispiel auf der folgenden Seite):

- Name der Universität
- Name der Fakultät
- Name des Instituts
- Titel der Arbeit (fett und zentriert)
- Veranstaltungsart + -nummer + -titel
- Semester der Veranstaltung
- Name des Dozenten
- Name des Verfassers
- Matrikelnummer
- E-Mail-Adresse
- Studienfächer
- Semesterzahl
- Anzahl der Zeichen oder Anzahl der Wörter
- Datum der Abgabe

Humboldt-Universität zu Berlin
Sprach- und literaturwissenschaftliche Fakultät
Institut für deutsche Sprache und Linguistik

Die Auswirkung von Spezifität auf die Wortstellung indefiniter NPs im deutschen Mittelfeld

Seminar: 52 2032 Analyse syntaktischer Strukturen

Semester: WS 2010/2011

Dozent: Dr. Johannes Schmidt

Verfasser: Jörg Müller

Matrikel-Nr.: 984572

E-Mail: joemuell@hu-berlin.de

Studienfächer: M.A. Germ. Linguistik
& Philosophie

Semesteranzahl: 5

Zeichenanzahl: 24 000

Wortanzahl: 3 500

Datum: 29.07.2011

6 Inhaltsverzeichnis

- Jede Seminararbeit muss ein Inhaltsverzeichnis enthalten, das über **nummerierte Kapitelüberschriften** und **Seitenzahlen** der jeweiligen Kapitel verfügt.
- Die Überschriften für Abkürzungsverzeichnis, Anhang, Indizes, Quellen / elektronische Ressourcen und Literaturverzeichnis sind **nicht nummeriert** (vgl. Inhaltsverzeichnis zu diesen Hinweisen).
- Die **Kapitelüberschriften** und die **Überschriften im Inhaltsverzeichnis** müssen identisch sein.
- Beachten Sie, dass die **Gliederung** des Inhaltsverzeichnisses die Gliederung der gesamten Arbeit widerspiegelt und damit auch die Kohärenz der gesamten Arbeit.
- Achten Sie auf die Korrektheit der Gliederungsebenen und der Seitenzahlen, bevor Sie die Arbeit drucken. Die meisten Textverarbeitungsprogramme bieten die Möglichkeit an, Inhaltsverzeichnisse automatisch zu generieren. Damit bleiben Ihre Seiten im Inhaltsverzeichnis aktualisiert.⁷
- Verwenden Sie nicht mehr als **drei Gliederungsebenen** (d. h. 1, 1.1, 1.1.1), andernfalls wird die Arbeit unübersichtlich. Wenn Sie Unterpunkte haben (z. B. 1.1), dann sollten Sie mindestens **zwei Unterpunkte** benutzen (z. B. 1.1 und 1.2).
- Wenn zwei Gliederungspunkte auf der gleichen Ebene stehen (vgl. 1.1 und 1.2), sollten sie **inhaltlich und logisch** den gleichen Rang einnehmen.
- Das Inhaltsverzeichnis wird bei der Gesamtanzahl an Seiten **mitgezählt**, es wird jedoch **nicht nummeriert**.

⁷Tastenkombination bei Word um die Seiten im automatischen Inhaltsverzeichnis zu aktualisieren: `<strg+A>` anschließend `<f9>`

(1) Gliederungsebenen

- 1 Einleitung
- 2 Argumentstruktur von Nominalisierungen
 - 1.1 Vererbungsansatz
 - 1.2 Ansatz zur reduzierten Vererbung
- 3 Postnominale Genitive bei nominalisierten Infinitiven psychologischer Verben
 - 3.1 Syntaktische Funktionen und Theta-Rollen
 - 3.2 Positionen und Theta-Rollen-Präferenz
 - 3.2.1 Analyse von Experiencer-Subjekt-Verben
 - 3.2.2 Analyse von Experiencer-Objekt-Verben
 - 3.2.3 Experiencer-Subjekt- vs. Experiencer-Objekt-Strukturen
- 4 Schluss & Ausblick
 - Index
 - Anhang
 - Literatur

7 Fußnoten

- Verwenden Sie in Ihrer Arbeit **keine Endnoten** (Anmerkungen am Ende des Dokuments), sondern **Fußnoten** (Anmerkungen am Ende der Seite).
- Fußnoten stehen komplett auf derselben Seite unterhalb des jeweiligen Haupttextes und sind aufsteigend in arabischen Ziffern **im gesamten Text durchnummerieren**.
- Die Ziffern werden im fortlaufenden Text **hochgestellt** und vor dem jeweiligen Fußnotentext wiederholt (automatische Fußnote in Word: `{strg+alt+F}`).
- Das **Zeichenformat** innerhalb von Fußnoten beträgt **10 pt** (bzw. 2 pt kleiner als der normale Text), der **Zeilenabstand** ist **einfach**.
- Abhängig vom Bezug der Fußnote wird die Ziffer an unterschiedlichen Positionen gesetzt (siehe FN 1 und FN 2 in (2)):
 - Bezieht sich die Fußnote auf ein Wort bzw. auf eine Phrase, dann wird die Ziffer **direkt nach dem Wort / der Phrase** gesetzt.

- Bezieht sich die Fußnote auf einen Satz bzw. auf einen Absatz, dann wird die Ziffer **hinter dem Satzzeichen** gesetzt.

(2) Fußnote

Der hier verwendete Kasusbegriff stützt sich auf die von Chomsky (1993; 1997) etablierte Kasusdefinition, der gemäß jede phonetisch realisierte Determiniererphrase (DP)¹ in einem Satz Kasus erhalten muss (vgl. Chomsky 1993: 49).²

- Fußnoten werden nur für weitere **thematische** Ausführungen (für den Haupttext ergänzende sekundäre Informationen, z. B. historischer Art, weiterführende Literatur, usw.) und **nicht für Quellenangaben** verwendet. **Quellen** werden in Gestalt sog. **Klammerverweise** im Fließtext angegeben (s. (3)).

(3) Klammerverweis im Fließtext

Dieser neue Referent kann jedoch „[...] be [...] a subset of or stand [...] in some recoverable relation to a familiar object [...]“ (Enç 1991: 23f).

- Eine häufige Verwendung von Fußnoten ist die Angabe **weiterführender Literatur** für den interessierten Leser (s. (4)).

(4) Weiterführende Literatur

In der vorliegenden Analyse wird davon ausgegangen, dass die Optionalität der DOM im Spanischen durch die Substituierbarkeit³ disambiguiert werden kann.

- Vermeiden Sie **zu viele und zu umfangreiche** Fußnoten. Zu viele Fußnoten stören den Leseverlauf und bei zu umfangreichen Fußnoten gewinnt man den Eindruck, dass der Fuß-

¹Abney (1987: 38ff) folgend werden hier (fast) alle Nominalphrasen (NPs) als DPs bezeichnet, wobei Pronomina wie *ich, ihn, ...* DPs ohne NP-Komplement (z. B. [DP [D⁰ ich]]) darstellen und Nominalgruppen der Art *der Mann* eine DP mit dem D-Kopf *der* und einem NP-Komplement *Mann* (z. B. [DP [D⁰ der][NP Mann]]) bilden (vgl. auch Haegeman 1994: 607ff). Darüber hinaus sind NPs ohne Determinierer auch DPs mit einem leeren D-Kopf.

²Vergleiche Bobaljik und Wurmbrand (2009) für weiterführende Ausführungen zum Kasusbegriff im generativen Paradigma.

³Andere Ansätze (vgl. u. a. Jaeggli 1982; Torrego Salcedo 1999; Heusinger und Kaiser 2005; Heusinger 2008) gehen davon aus, dass die neu entstandene Optionalität im modernen Spanisch durch die Spezifität der DP in obligatorische und ungrammatische Markierung getrennt wird, dieser Ansatz wird jedoch hier nicht weiter verfolgt.

noteninhalt in den Haupttext hätte integriert werden sollen. Überlegen Sie bei jeder Fußnote, ob sie wirklich einen Erkenntnisgewinn mit sich bringt.

- **Beispiele in Fußnoten** sollten – wenn möglich – ebenso vermieden werden. Lassen sie sich nicht vermeiden, werden sie anders formatiert (vgl. FN 8). Beispiele in Fußnoten werden mit **kleingeschriebenen römischen Ziffern** (d. h. (i), (ii), (iii), etc.) nummeriert und die Nummerierung ist nicht im ganzen Text sondern nur in der Fußnote fortlaufend, in der sich das Beispiel befindet.⁸

8 Zitieren & Quellenangaben

- Alles, was sinngemäß oder wörtlich aus anderen Arbeiten übernommen wird, ist durch die genaue Angabe der Quelle zu kennzeichnen.
- **Sinngemäße Zitate, inhaltliche Umschreibungen und Zusammenfassungen** sind durch „vgl.“ (‚vergleiche‘) kenntlich zu machen. Verwechseln Sie nicht „vgl.“ und „Vgl.“. Ersteres ist die Abkürzung der Verbform „vergleiche“, während Letzteres die Abkürzung des Nomens „Vergleich“ ist.

(5) Wiedergabe eines Inhalts

Das *prototypische* DO wird in der gängigen Literatur (vgl. Dürscheid 2005: 37; Campos 1999: 1529ff; Torrego Salcedo 1999: 1781f) als die Entität definiert, die vom Verbgesehen direkt betroffen ist, vom Verb im Aktiv regiert wird und von ihm den Akkusativ erhält.

- **Wörtliche Zitate**, die **kürzer als 3 Zeilen** sind, werden im **Fließtext nicht kursiv** geschrieben und mit genauen **Quellenangaben** versehen. Die Quellenangabe ist im Fließtext in der Klammernotation anzugeben und nicht in einer Fußnote. Das Zitat ist mit **doppelten Anführungszeichen** zu kennzeichnen (s. (6)).

⁸Die folgenden Beispiele (i)–(iii) zeigen verschiedene Betonungsmuster, die zu unterschiedlichen Lesarten führen.

- (i) ALLe Politiker sind Nicht korrupt.
- (ii) ALLE Politiker sind nicht korrupt.
- (iii) Alle Politiker sind nicht korRUPT.

(6) **Wiedergabe eines wörtlichen Zitats (< 3 Zeilen)**

Ioup hebt die substitutionelle und ontologisch neutrale Lesart des Existenzquantors hervor: „[...] for at least one substitution value of x , S is true“ (Ioup 1977: 236) und vermeidet die sog. existentielle Lesart: „[...] there exists an x such that S “ (ebd.: 237).

- **Wörtliche Zitate**, die **länger als 3 Zeilen** sind, werden **vom Fließtext getrennt** nach rechts (und links – optional) **engerückt** und stehen **ohne Anführungszeichen** („“). Optional können sie mit der Schriftgröße 11 pt (falls Sie Times New Roman in Word verwenden, andernfalls 1 pt kleiner als der normale Text in anderen Schriften) versehen und **mit einfachem Zeilenabstand** geschrieben werden. Die genaue Quellenangabe muss am Ende des Zitats rechtsbündig angegeben werden (s. (7)).

(7) **Wiedergabe eines wörtlichen Zitats (> 3 Zeilen)**

Die Auswahlfunktion, welche vom Kontext gebunden wird und dementsprechend den weitesten Skopus hat, erklärt Kratzer wie folgt:

A choice function is a [...] partial function from sets of individuals that picks a unique individual from any non-empty set in its domain. For the specific interpretation of *some book*, for example, the context of use has to determine a choice function f as the denotation of *some*. *Some book*, then, denotes the book that f picks from the set of all books. (Kratzer 1998: 170)

Die indefinite DP, die mithilfe der Auswahlfunktion interpretiert wird, entspricht der indefiniten spezifischen Lesart.

- Um nicht ständig die gleiche Quelle auf einer Seite zu wiederholen, kann die Abkürzung „**ebd.**“ (‘ebenda’) benutzt werden, dies jedoch nur, wenn die gemeinte Quelle zuletzt genannt wurde (d. h. es darf keine weitere Quelle dazwischen kommen). Außerdem müssen sich „ebd.“ und die Bezugsquelle **auf der gleichen Seite** befinden (s. (6)).
- **Weggelassenes** (s. (8)) wird durch Auslassungspunkte in eckigen Klammern ([...]) und zur Erklärung **Hinzugefügtes** (s. (9)) durch den hinzugefügten Text in eckigen Klammern ([hinzugefügter Text]) kenntlich gemacht. Letzteres gilt, wenn aus dem Zitat ein Wort- oder Äußerungsbezug nicht ersichtlich wird, oder wenn die Wortstellung des ursprünglichen Satzes verändert wurde, um ihn in den eigenen Text einzuarbeiten. Das gilt auch,

wenn Groß- in Kleinschreibung (oder andersrum) geändert wurde, um ein Zitat in den eigenen Text zu integrieren.

(8) **Weggelassenes**

Die Beschreibung *vom Verbgesehehen direkt betroffen* ist recht allgemein gehalten worden und meint u. a., dass „[...] die Wirkung der im Verb ausgedrückten Tätigkeit vom ‚Agens‘ auf das ‚Patiens‘ übergeht“ (Lyons 1995: 357).

(9) **Hinzugefügtes**

In De Bruyne (1993: 291) findet sich z. B. die Feststellung, dass „es [...] schwer [fällt], allgemeingültige Regeln für den Gebrauch von ‚a‘ bei Akkusativen zu geben“.

- Eigene **Anmerkungen** (Anm.), eigene **Übersetzungen** (Üb.) oder eigene **Hervorhebungen** wie Kursivsetzungen (Kursiv) in Zitaten sollten mit den Initialen des Verfassers (in diesem Fall des Studenten) besonders gekennzeichnet werden. Bei Übersetzungen sollte der Originaltext bspw. in einer Fußnote angegeben werden.

(10) **Markierung von Anmerkungen und Hervorhebungen**

The specific reading of (6) [hier als (38) wiedergegeben; Anm. MyP] ascribes a property to both Alberta and a dragon. It states that a relation of belief to have eaten the petunias holds *between the two* [Kursiv MyP]. The non-specific reading ascribes a property to Alberta. It does not attribute any property to a dragon.

(Ioup 1977: 236)

(11) Markierung von Übersetzungen

Company (2006: 493) ergänzt, dass

[d]as häufige Auftreten der IOs als Klitikon [...] eine grundlegende typologische Eigenschaft der Dative in den meisten Sprachen bestätigt, nämlich dass sie regelmäßig auf leicht identifizierbare und wiedergewinnbare Entitäten referieren, d. h. sie tragen bekannte, kürzlich im Text eingeführte Information, die von Sprecher und Hörer geteilt wird. Dies verleiht dem Dativ konstante Referenz und einen hohen topikal Charakter [...]. [Üb. MyP]

- **Doppelte Anführungszeichen** („“), die in der zitierten Quelle vorkommen, werden innerhalb des Zitats in einfache Anführungszeichen (, ') umgewandelt (s. (12)).

(12) Anführungszeichen innerhalb von Zitaten

Fries (1988: 30) stellt fest, dass bei Präpositionen „[...] in vielen Sprachen eine offensichtliche Beziehung zu morphologischen Kasusmorphemen [besteht] (vgl. schon im Deutschen oder im Neugriechischen die Beziehungen zwischen ‚von‘ bzw. ‚apo‘ und Genitiv) [...]“ und weist darauf hin, dass ...

- Wenn in einem Zitat etwas kursiv geschrieben wurde, wird die Hervorhebung ebenso wiedergegeben.

(13) Kursivsetzung innerhalb von Zitaten

Comrie (1979: 15) führt aus, dass „[...] the *genitive-like* accusative usually marks animate direct objects, but there is one instance where it is used to mark inanimate definite direct objects, namely with the pronouns ‚it‘, ‚them‘ [...]“.

- **Beispiele**, die **übernommen** wurden, zählen als Zitate und müssen als solche markiert werden. Die Anmerkung kann im Fließtext erfolgen oder in Klammernotation neben dem entsprechenden Beispiel.

(14) **Zitiertes Beispiel mit Anmerkung im Fließtext**

Die DOM im Türkischen ist dabei lediglich abhängig von der Definitheitsskala und alle Pronomina, Eigennamen und definite DPs werden mit einem Akkusativsuffix obligatorisch markiert, wie die folgenden Beispiele aus Enç (1991: 9) zeigen:

- (1) Zeynep Ali-*yi*/ on-*u*/ adam-*ı*/ omasa-*yı* gördü.
,Zeynep sah Ali/ ihn/ den Mann/ jenen Tisch.‘
- (2) Zeynep *Ali/ *on/ *adam/ *omasa gördü.
,Zeynep sah Ali/ ihn/ den Mann/ jenen Tisch.‘

(15) **Zitiertes Beispiel mit Anmerkung am Beispiel**

Trotzdem bleiben nicht alle indefiniten DPs unmarkiert. Einige erhalten auch die morphologische Akkusativmarkierung. Dies ist der Fall, wenn die indefiniten DPs eine spezifische Lesart haben:

- (1) Ali *bir* piyano-*yu* kiralamak istiyor.
,Ali will ein (bestimmtes) Klavier mieten.‘ (Enç 1991: 4)

- Bezieht sich eine Quellenangabe auf **mehr als eine Seite**, kann der Verfasser ein „f“ verwenden, wenn die Quellenangabe sich auf die **angegebene und die folgende** Seite bezieht; oder ein „ff“ verwenden, wenn die Quellenangabe sich auf die **angegebene und die folgenden** Seiten bezieht (s. (5)). Es ist jedoch empfehlenswert, die **genauen Seitenzahlen** getrennt von einem Bis-Strich (auch Gedankenstrich) anzugeben (s. (16)). Wählen Sie jedoch **nur eine der beiden Alternativen**, d. h. entweder nur abgekürzt oder genau.

(16) **Genauere Seitenzahlen**

[...] in der gängigen Literatur (vgl. Dürscheid 2005: 37; Campos 1999: 1529–1538; Torregal Salcedo 1999: 1781–1782) als die Entität definiert [...]

- Die **Quellenangaben** können verschieden **formatiert** werden. Im Allgemeinen gilt als Format:

- (17) NACHNAME JAHRESZAHL: SEITENZAHLN

- Bei **zwei Autoren** werden die Nachnamen durch „und“ oder „&“ getrennt:

(18) Finkbeiner und Meibauer 2014: 154–156

- Bei **mehr als zwei Autoren** wird nur der Name des Erstautors genannt und die restlichen durch „et al.“ (‘et alii’) abgekürzt:

(19) Machicao y Priemer et al. 2014: 2–7

- Quellenangaben werden häufig in **Klammern** angegeben. Wird das Werk **im Fließtext direkt angesprochen**, dann erscheinen Jahreszahl und Seitenzahlen in Klammern (s. (13)); wird dagegen **nur darauf verwiesen**, dann erscheint die ganze Quellenangabe in Klammern (s. (20)).

(20) Verweis auf Quelle

In dieser Form werden logische Repräsentation (d.h. syntaktische Repräsentation) und semantische Interpretation unterschieden (vgl. auch Heusinger 2002: 266f).

- Bei Sinnwiedergaben verwendet man „vgl.“ (s. (20)), bei direkten Zitaten nicht (s. (10)).
- Werden mehrere Quellenangaben gelistet, dann werden die einzelnen Angaben durch **Semikola** getrennt und die Jahres- und Seitenzahlen **nicht einzeln in Klammern gesetzt** (s. (16)). Die **Reihenfolge der Quellenangaben** bei einer Auflistung erfolgt nach dem folgenden Muster:

(21) BEDEUTUNG > JAHRESZAHL > ALPHABETISCH

Für (16) bedeutet dies: Dürscheid (2005) ist wichtiger *für die aktuelle Untersuchung* als Campos (1999) und Torrego Salcedo (1999). Campos (1999) und Torrego Salcedo (1999) sind (da beide aus dem gleichen Jahr stammen) alphabetisch geordnet.

9 Beispiele

- Beispiele sind ein **wesentlicher Bestandteil** Ihrer Seminararbeit, denn erst dadurch werden die theoretisch erklärten Sachverhalte deutlich.
- Verwenden Sie möglichst viele Beispiele **um Ihre Aussagen zu begründen und erläutern** Sie vor oder nach den Beispielen, was darin zu sehen ist. Der Leser sollte sich nicht fragen, warum ein Beispiel da steht und was dieses Beispiel illustriert.

- Man sollte die Beispiele **nicht komplett kursiv** schreiben. Die Kursivsetzung und Unterstreichung in Beispielen dient nur der **Hervorhebung** von bestimmten Elementen (s. (22)). Allerdings soll es für den Leser deutlich sein, **was warum hervorgehoben** wurde.
- Beispiele sollen **nicht in den Fließtext** integriert werden, sondern **in eine eigene Zeile** geschrieben und im gesamten Dokument **durchnummeriert**⁹ werden, sodass auch in späteren Kapiteln auf die Beispiele **verwiesen** werden kann. Verwenden Sie für Ihre Verweise auf Beispiele die Abkürzung „**Bsp.**“ oder die nicht abgekürzte Form – aber nur eine dieser Varianten – gefolgt von der Beispielnnummer in Klammern.
- Es können auch Beispiele aus der verwendeten Literatur **übernommen** werden, sie müssen dann aber wie Zitate gekennzeichnet werden (s. (14) und (15)). Es wird jedoch empfohlen **eigene Beispiele** zu verwenden.

(22) Beispiel und Hervorhebung

Das direkte Objekt im Deutschen wird mit dem Akkusativ gekennzeichnet, wie (1) zeigt:

(1) Maria gibt dem Mann *den Tisch/die Vase/das Fenster*.

Der Akkusativ ist jedoch in einigen Fällen formgleich mit dem Nominativ, so z. B. bei den Nominalphrasen im Femininum oder Neutrum (vgl. (1) und (2)).

(2) *Der Tisch/Die Vase/Das Fenster* ist sauber.

- Achten Sie darauf, dass ihre Beispiele **nicht ambig** sind.
- Beispiele, die die **Grammatikalität** einer Struktur zeigen, sind ebenso wichtig wie Beispiele, die zeigen, welche Struktur **nicht grammatisch** ist (s. (23)).
- Wenn in der Arbeit **fremdsprachliche Beispiele** verwendet werden, deren genaue Glossierung (Wort-für-Wort-Übersetzung) und Übersetzung (Sinnwiedergabe) benötigt wird, sollten diese nach den *Leipzig Glossing Rules* (Comrie et al. 2015) gemacht werden.
- Die **Glossen** stehen unmittelbar unter dem glossierten Wort (s. (23)), verwenden Sie dafür nicht die Leertaste, sondern arbeiten Sie mit **Tabulatoren** (falls Sie mit Word oder Open Office arbeiten).
- Die **Übersetzung** wird in **einfachen Anführungsstrichen** angegeben (, ‘).
- Bei fremdsprachlichen Beispielen soll immer **aus dem Text hervorgehen**, um **welche Sprache** es sich bei jedem Beispiel handelt.

⁹Bei Abschlussarbeiten (Bachelor- und Masterarbeiten) können Sie auch die Beispiele nur innerhalb eines Kapitels durchnummerieren, um Beispielnnummern über 100 zu vermeiden.

- Nur **die für die Untersuchung relevanten Elemente** brauchen **möglichst genau** glossiert zu werden. So geht es im Beispiel (23) um das Akkusativobjekt, daher sollte *dieses* besonders glossiert werden. Die grammatischen Eigenschaften des Verbs (Person, Numerus, Tempus, usw.) sind dagegen nicht von Relevanz in diesem Beispiel und daher wird es nur lexikalisch glossiert (*sah* für *gördü*), seine grammatischen Merkmale (z. B. 3.sg) werden nicht angegeben.
- Grammatische Merkmale (z. B. AKK für Akkusativ in (23)) werden mit **Kapitälchen** und nicht mit Majuskeln angegeben.

(23) Beispiel mit Glossierung und Übersetzung

Wie (1)–(4) zeigen, werden Akkusativobjekte in einigen Sprachen nur unter bestimmten Bedingungen markiert. So ist die Akkusativmarkierung mit dem Suffix *-yı* im Türkischen (vgl. (1) vs. (2)) bei den definiten (bzw. spezifischen) Objekten obligatorisch. Ein ähnliches Bild bietet das Hebräische. Dort werden definite direkte Objekte mit der Präposition *'et-* markiert (s. (3)). Ein indefinites direktes Objekt darf den Marker jedoch nicht tragen (s. (4)).

- (1) Zeynep o masa -yı gördü.
Zeynep jenen Tisch -AKK sah
,Zeynep sah *jenen Tisch*.'
- (2) *Zeynep o masa gördü.
Zeynep jenen Tisch sah
,Zeynep sah *jenen Tisch*.'
- (3) Ha- seret her'a 'et- ha- milxama.
Der- Film zeigte AKK- den- Krieg
,Der Film zeigte *den Krieg*.'
- (4) *Ha- seret her'a 'et- milxama.
Der- Film zeigte AKK- Krieg
,Der Film zeigte \emptyset /*einen Krieg*.'

- **Beispielsätze** beginnen mit **Großbuchstaben** und haben die **normale Satzinterpunktion** (z. B. Punkt am Satzende). **Beispielphrasen** oder **-wörter** beginnen mit Großbuchstaben *nur* wenn sie Nomina sind und haben keinen Punkt am Wort- bzw. Phrasenende.

(24) Beispielsatz, -phrase und -wort

- (1) Dem Mann gab Maria einen Korb.
- (2) katholisches Kirchenoberhaupt
- (3) grammatisch vs. grammatikalisch
- (4) Grammatikalität vs. Akzeptabilität

- Wie bereits erwähnt, können Sie **Beispiele in Fußnoten** verwenden. Sie werden mit **kleingeschriebenen römischen Ziffern** (d. h. (i), (ii), (iii), etc.) nummeriert und die Nummerierung ist nicht *im ganzen Text*, sondern nur *innerhalb der Fußnote* fortlaufend.

10 Typographische & linguistische Konventionen

10.1 Orthographie, Interpunktion und Syntax

- Die **Orthographie, Interpunktion und Syntax** sollten gemäß dem *Duden – Rechtschreibung der deutschen Sprache* erfolgen. Siehe dazu DR (2017)
<http://www.rechtschreibrat.com/regeln-und-woerterverzeichnis/>
- Beachten Sie, dass **pro 200 Wörter** nur ein Rechtschreib-, Interpunktions-, Syntax- oder Ausdrucksfehler zulässig ist. Die Überschreitung dieser Fehleranzahl bewirkt, dass die Gesamtnote um einen Notenschritt gemindert wird, bzw. in extremen Fällen, dass die Arbeit als „nicht bestanden“ gilt.

10.2 Anführungszeichen und ähnliche Zeichen

Anführungszeichen unterscheiden sich von Sprache zu Sprache (bzw. von Land zu Land).¹⁰ Im deutschen Schriftsatz verwendet man die sog. „**deutschen Anführungszeichen**“: „ “ und ‚ ‚. Im englischsprachigen Raum verwendet man dagegen folgende Zeichen: “ ” und ‘ ’. Verwechseln Sie die Anführungszeichen weder mit dem **Apostroph**, der bspw. für Auslassungen und einige Genitivformen verwendet wird (s. (27)), noch mit dem **Minutenzeichen** (auch Prime-Zeichen

¹⁰Die Anführungszeichen unterscheiden sich häufig in der Form, Position und in ihrer Ausrichtung. Eine Auflistung von Anführungszeichen nach Ländern und Sprachen finden Sie hier: <https://de.wikipedia.org/wiki/Anf%C3%BChrungszeichen>

genannt), das für Minutenangaben, Aufzählungen von Variablen (auch bei X-Aufzählungen in X-Bar-Bäumen: X'') benutzt wird (s. (28)).

- (25) Er sagte: „Wer hätte das gedacht!“ [doppelte Anführungszeichen]
(26) Selfie („selbst aufgenommenes Porträt“) [einfache Anführungszeichen]
(27) Kauf’ Hannes’ Buch! [Apostroph]
(28) $\lambda x \lambda x' \lambda x'' . x''$ gibt $x' x$ [Prime]

• **Verwendung der doppelten Anführungszeichen „“:**

Doppelte Anführungszeichen werden für die Wiedergabe von **Form** verwendet.

- **Zitate** im Fließtext (s. (6) und (25))
- Zitieren eines **Terminus**

(29) Im deutschen Schriftsatz verwendet man die „deutschen Anführungszeichen“.

- **Distanzierung** von einem Terminus, den man so nicht verwenden möchte:

(30) Die Besetzung des Vorfeldes im Deutschen wird häufig „Topikalisierung“ genannt, wobei es sich nicht immer um die Bewegung eines *Topiks* handeln muss.

• **Verwendung der einfachen Anführungszeichen , ‘:**

Einfache Anführungszeichen werden für die Wiedergabe von **Bedeutung** verwendet.

- Wenn über einen Terminus gesprochen wird und mit *sozusagen* paraphrasierbar ist.

(31) Die grammatischen Phänomene in einer Sprache zerfallen in zwei Teilbereiche: regelhafte *kerngrammatische Phänomene* und unregelmäßige *randgrammatische Phänomene* („Ausnahmen“).

- Angabe von **Bedeutungen** (s. auch (26))

(32) Das englische Wort *luck* [lʌk] ‚Glück‘ zeigt den Verlust eines initialen /g/.

- Angabe von **Übersetzungen** (s. (33)) auch bei glossierten Beispielen (s. (23)).

10.3 Textauszeichnung

• **Kursivschreibung:**

- Fremdsprachliche **Termini**, Fachtermini oder **Namen von Theorien** (i. d. R. nur bei der ersten Verwendung)

- (33) Bresnan (1982: 351ff) argumentiert in ihrer Theorie von *Control and Complementation*, dass man zwischen *semantically restricted* (dt. ‚semantisch restringierten‘) und *semantically unrestricted functions* (dt. ‚semantisch nicht restringierten Funktionen‘) unterscheiden müsse.
- **Emphase** oder Hervorhebung eines Begriffs
- (34) Auch wenn die Evidenz für eine Konstituenten*bewegung* noch nicht vollkommen überzeugend ist, hat sich dieser Terminus im sprachwissenschaftlichen Jargon durchgesetzt.
- Referenz auf **Objektsprache** (außer bei Transkriptionen in IPA)
- (35) Das englische Wort *luck* [lʌk] ‚Glück‘ zeigt den Verlust eines initialen /g/.
- Es ist besonders wichtig, **objektsprachliche Ausdrücke** kursiv zu markieren, um Objektsprache von Metasprache zu unterscheiden. Wie die folgenden Beispiele verdeutlichen.
- (36) Peter zeigt die R-Vokalisierung im Deutschen.
- (37) *Peter* zeigt die R-Vokalisierung im Deutschen.
- **Variablen** werden kursiv geschrieben (vgl. (6) und (28)).
 - In HPSG wird die Kursivschreibung zur Angabe von **Typen** bzw. **Werten** von Attributen verwendet.
- Vermeiden Sie die Verwendung von **Fettschreibung**, Unterstreichungen oder GROSSBUCHSTABEN in Druckfassungen.
 - **Fettschreibung** und **Unterstreichungen** werden (nur wenn nötig) in Beispielen verwendet, wenn andere Formen der Markierung – d. h. Kursivschreibung – ausgeschöpft sind.
- (38) Wie die folgenden Beispiele zeigen, ist das Paradigma des maskulinen definiten Artikels differenzierter (s. (1)) als das des Neutrums (s. (2)). Der definite Artikel im Maskulinum unterscheidet sich im Nominativ (kursiv markiert) vom Akkusativ (fett markiert) und Dativ (unterstrichen), während der definite Artikel im Neutrum formgleich im Nominativ und Akkusativ ist.
- (1) *Der* Mann gibt **dem** Chef den Stuhl.
- (2) *Das* Kind gibt **dem** Ungeheuer das Tier.
- **Großbuchstaben** werden nur bei Angaben von **Betonung/Fokus** verwendet oder für (bereits eingeführte) **abgekürzte (Theorie-)Namen**.

- (38) A: Was ist mit Johannes und Maria? Wen haben sie beschenkt?
 B: Jo/HANnes hat den \ANton beschenkt und Ma/RIa die \LEna.
- (39) Während GB ein *derivationelles* Framework ist, ist HPSG *deklarativ*.

- Verwechseln Sie nicht **Kapitälchen** mit Großbuchstaben. Kapitälchen werden für semantische und grammatische **Merkmale** (s. (40)) bspw. auch in **Glossen** (s. (41)) verwendet. Kapitälchen gibt es als Majuskeln und Minuskeln (s. (42)).

- (40) ‚Frau‘: [+ WEIBLICH, – MÄNNLICH]
- (41) Pedro le dio un beso a María.
 Pedro CL.3.SG.DAT gab einen Kuss zu María
 ‚Pedro gab María einen Kuss.‘
- (42) KAPITÄLCHEN VS. GROSSBUCHSTABEN

- In HPSG werden Kapitälchen für die Angabe von **Attributen** verwendet.

10.4 Bindestrich, Gedankenstrich, Minuszeichen

- Der **Bindestrich** „-“ (auch „Viertelgeviertstrich“ genannt) wird nur zur Verbindung, zur Gliederung oder zur Trennung von Wörtern verwendet.

- (43) Kfz-Brief, Dipl.-Ing., H-Milch, deutsch-polnische Grenze, Topikalisierungstendenzen
- (44) Silbenanfangs- und Silbenendrand

- Der **Gedankenstrich** „-“ (auch „Halbgeviertstrich“ genannt) übernimmt häufig all die anderen Aufgaben, für die man (irrtümlicherweise) den Bindestrich verwendet. Der Gedankenstrich ist länger als der Bindestrich.

- (45) **Einschübe:**
 Scrambling – im Gegensatz zur Topikalisierung – wird als Bewegung nur innerhalb des Mittelfeldes definiert.

- (46) Als **Bis-Strich:**
- a. S. 12–35
 - b. Öffnungszeiten: Mo.–Do.
 - c. die Flugverbindung New York – Berlin

- (47) Als **Gegen-Strich:**

- a. FC Bayern – Borussia Dortmund
 - b. das Wortpaar *furniture – bracelets*
- Das **Minuszeichen** „–“ wird nur als **mathematischen Operator** für die Subtraktion oder als Vorzeichen für **negative Zahlen** oder **negative Merkmale** verwendet. Das Minuszeichen ist identisch mit dem waagerechten Strich im Pluszeichen „+“ und hat die gleiche Länge wie die parallelen Striche eines Gleichheitszeichens „=“. Der **Bindestrich** ist kürzer, dicker und steht normalerweise tiefer als das Minuszeichen. Der **Gedankenstrich** hat i. d. R. die gleiche Länge wie das Minuszeichen, ist jedoch tiefer positioniert (abhängig von der Schriftart).

(48) Minuszeichen:

- a. [+ WEIBLICH, – MÄNNLICH]
- b. $5 + 3 - 2 = 6$
- c. -7

(49) Vergleich *Bindestrich – Minuszeichen*: (+ =) - -

(50) Vergleich *Gedankenstrich – Minuszeichen*: (+ =) - -

10.5 Leerzeichen und Auslassungen

- **Zahlen** werden zur besseren Lesbarkeit ab fünf Ziffern mit einem **kurzen geschützten Leerzeichen** geschrieben (in Word: `<strg+umschalt+Leertaste>`, in \LaTeX : „\ , “), genau so wie **Prozent-** und **Maßangaben** und **Abkürzungen** von zwei (oder mehreren) Wörtern im Deutschen.¹¹

(51) 1234, 12 345, 123 456, 1 234 567

(52) 12 %

(53) 12 cm, 12 m

(54) z. B., i. d. R., u. a., ...

- a. Vgl. mit normalem Leerzeichen: z. B. vs. z. B.
- b. Vgl. ohne Leerzeichen: z. B. vs. z.B.

- Benutzen Sie keine Leerzeichen, wenn Sie den **Schrägstrich** zur Angabe von Wort- oder Wortteil-Alternativen verwenden (s. (55) und (56), vgl. auch (22)). Wenn die Alternativen aus mehreren Teilen (Wörtern) bestehen, kann man Leerzeichen verwenden (s. (57)).

¹¹Abkürzungen im Englischen werden dagegen ohne Leerzeichen geschrieben, z. B. „a.o.“ ‚among others‘.

(55) davor und/oder danach

(56) be-/ent- + laden

(57) möglich: New York / Los Angeles

- Setzen Sie vor den **Auslassungspunkten** „...“ ein geschütztes Leerzeichen, damit die Auslassungspunkte nicht auf die nächste Zeile rutschen. Es ist empfehlenswerter „**etc.**“ bzw. „**usw.**“ als die Auslassungspunkte zu verwenden.
- Endet ein Satz mit Auslassungspunkten, dann wird **kein Punkt als Satzende** gesetzt, aber vermeiden Sie, Sätze mit Auslassungspunkten zu beenden.
- **Kombinieren** Sie **nicht** die Abkürzungen „**etc.**“ und „**usw.**“ mit den Auslassungspunkten, d. h. „**etc. ...**“.

(58) Es wurden verschiedene Arten von Bewegungen exemplifiziert (Topikalisierung, Scrambling, ...). Es sind jedoch noch einige Fragen offen, so z. B. bezüglich der psychologischen Realität von Bewegungen, der notwendigen sprachlichen Evidenz um Bewegungen anzunehmen, der Natur und Aufgabe von Spuren, etc.

10.6 Linguistische Konventionen

- **Asterisk:** *

- **rekonstruierte** Form

- (59) Die Formen *honoris*, *honorem* usw. sind regelmäßig (von **honosis*, **honosem* usw.) aufgrund der oben beschriebenen Gesetze [...] (Lyons 1989: 32)

- Angabe der **Ungrammatikalität**

- (60) *Die Haus sind schönem.

- **Grammatikalitäts- bzw. Akzeptabilitätsurteile:**

- **Asterisk (*)**: ungrammatisch (s. (64))¹²

- **Fragezeichen** (? oder ??, seltener ???): markiert bzw. unterschiedliche Grade der Inakzeptabilität (Ausdrücke, die etwas komisch klingen, aber nicht vollkommen ungrammatisch sind) (s. (62)–(63))

- **Rautezeichen** (#): semantisch markiert (Ausdrücke, die von der Form her grammatisch, aber von der Bedeutung her markiert bzw. nicht interpretierbar sind) (s. (65)).

¹²Grammatische Ausdrücke werden nicht markiert (s. (61)).

- (61) Peter kauft Maria die Blumen ab.
- (62) ? Er kauft ihr sie ab.
- (63) ?? Peter kauft die Blumen ab der Maria.
- (64) * Peter Maria kauft ab die Blumen.
- (65) # Die Blumen kaufen der Maria den Peter ab.

- **Schrägstriche: / /**

- Darstellung von **Phonemen**

(66) /aʦtʊŋg/

- Angabe des **Kontexts** in phonologischen Regeln

(67) $A \rightarrow B / C _ _ D$

(Lies: A wird zu B im folgenden Kontext: A befindet sich zwischen C und D)

- Trennung von **alternativen Ausdrücken** in Beispielen (s. (75))

- **eckige Klammern: []**

- Darstellung von **Phonen**

(68) [ʔaxtʊŋ]

- Darstellung von **semantischen** und **grammatischen Merkmalen**

(69) *Mädchen*: [MENSCHLICH], [WEIBLICH], [FEMININUM], ...

- Darstellung vom **Skopus von Operatoren**

(70) $\exists x[x \text{ ist ein Hund} \wedge \forall y[y \text{ ist eine Katze} \rightarrow x \text{ schleckt } y]]$

- **doppelte eckige Klammern: [[]]**

- Darstellung der **Interpretationsfunktion** (Angabe der Bedeutung) für sprachliche Ausdrücke

(71) $[[\text{küssen}]] = \lambda y \lambda x [x \text{ küsst } y]$

- **runde Klammern: ()**

- Darstellung von **Argumenten** in semantischen Formeln

(72) $\lambda y \lambda x [x \text{ küsst } y]$ (Hund) (Katze)

- Angabe von **Alternativen** in Beispielen

(73) a. Luise hat *(den) Wagen gekauft.

(Lies: ohne Artikel ungrammatisch, mit Artikel grammatisch)

b. Luise hat (den) Müll entsorgt.

(Lies: mit oder ohne Artikel grammatisch)

c. Luise hat (*die) starken Nerven.

(Lies: ohne Artikel grammatisch, mit Artikel ungrammatisch)

- **geschwungene Klammern: { }**

- Angabe von **Mengen** (Elemente von Mengen werden mit **Kommata** getrennt.)

(74) $A = \{\text{Stuhl, Tisch, Schrank}\}$

- Angabe von verschiedenen **Alternativen** (Alternativen werden durch **Schrägstriche** getrennt.)

(75) Die Lehrerin begrüßt {die Mutter / den Schüler / das Kind}.

- Angabe von **Morphemen**

(76) a. {go} + {ed} \rightarrow /wɛnt/

b. {kill} + {ed} \rightarrow /kɪld/

- **spitze Klammern: < >**

- Darstellung von **Graphemen** und von **orthographischen Repräsentationen**

(77) <achtung>

(78) <Achtung>

- Darstellung von **semantischen Typen** (der Typentheorie) in spitzen Klammern

(79) $\langle e, \langle e, t \rangle \rangle$

- Darstellung von **Tupeln** (z. B. von geordneten Paaren) und **Listen**

$$(80) \langle \text{NP}_{\text{NOM}}, \text{NP}_{\text{AKK}} \rangle \neq \langle \text{NP}_{\text{AKK}}, \text{NP}_{\text{NOM}} \rangle$$

• **Vergleichszeichen** („Größer(/Gleich)-als-“ und „Kleiner(/Gleich)-als-Zeichen“ ($>$, \geq , $<$, \leq):

- Darstellung **mathematischer Relationen** zwischen Zahlen

$$(81) \text{ a. } 5 > 3$$

$$\text{ b. } 4 \leq x$$

- Darstellung von **Relationen zwischen Größen** in der Semantik

$$(82) \lambda P \lambda Q [\#(P \cap Q) < 3]$$

(,die Kardinalität der Schnittmenge von P und Q ist kleiner als drei‘)

- Anzeige der (phonetischen/diachronen/morphologischen/grammatischen) **Ableitung** eines Elements aus einem anderen

$$(83) \text{ ad} > \text{ a}$$

(Lies: ‚aus der Präposition *ad* wird die Präposition *a*‘)

- Anzeige von **Präferenzen in der Wortstellung**, d. h. von **syntaktischen Reihenfolgen**

$$(84) \text{ S} > \text{ O} > \text{ V}$$

(Lies: ‚das Subjekt kommt vor dem Objekt, das Objekt kommt vor dem Verb‘)

$$(85) \text{ V} < \text{ O} < \text{ S} \quad [\text{seltener in Umgekehrter Reihenfolge}]$$

(Lies: ‚das Subjekt kommt vor dem Objekt, das Objekt kommt vor dem Verb‘)

- Anzeige von **Hierarchien**

$$(86) \text{ Definitheitshierarchie:}$$

Pronomen $>$ Eigename $>$ definite NP $>$ indefinite NP

(Lies: ‚Pronomina sind höher in der Definitheitshierarchie als Eigennamen, diese sind höher als ...‘)

• **Vergleichszeichen** (88) vs. **spitze Klammern** (87)

- Die **spitzen Klammern** finden Sie in **Word** unter:

⟨Einfügen $>$ ($>$ Symbole) / erweitertes Symbol $>$ Reiter „Symbole“ $>$ Schriftart „Symbol“⟩.

Alternativ können Sie die \LaTeX -Befehle ($\langle \langle \rangle \rangle$ $\langle \rangle$) in eine Formelumgebung in Word eingeben:

⟨Einfügen $>$ Formel $>$ Neue Formel einfügen⟩.

- (87) $\langle \rangle$ [spitze Klammern]
 (88) $\langle \rangle$ [Vergleichszeichen]

• **einfacher Pfeil** nach rechts: \rightarrow

- Anzeige einer **materialen Implikation** bzw. eines **aussagenlogischen Konditionals**

(89) $p \rightarrow q$
 (Lies: ‚Wenn p, dann q‘)

- Anzeige der **Veränderung** bei einer phonologischen Regel (s. (67))
- Anzeige einer **Transformation** bzw. einer **Ersetzungsregel**

(90) $S \rightarrow NP VP$

- in HPSG, Anzeige einer **implikationellen Beschränkung**

• **doppelter Pfeil** nach rechts: \Rightarrow (auch \models)

- Anzeige einer **logischen Implikation** / **logischen Folgerung** / **logischen Konsequenz** (engl. *entailment*)

(91) Ist der Ausdruck $(p \rightarrow q)$ eine Tautologie, dann ist q eine logische Konsequenz von p, d. h. $p \Rightarrow q$

• **Funktionspfeil**: \mapsto

- Anzeige einer **Funktion**

(92) $x \mapsto f(x)$
 (Lies: ‚Funktion, die alle Elemente x auf die Elemente f(x) abbildet‘)

- in HPSG, Angabe einer **lexikalischen Regel**

• **einfacher Pfeil** nach rechts und links: \leftrightarrow

- Anzeige einer **materialen Äquivalenz** bzw. eines **aussagenlogischen Bikonditionals**

(93) $p \leftrightarrow q$
 (Lies: ‚p genau dann, wenn q‘)

- **doppelter Pfeil** nach rechts und links: \leftrightarrow (auch \equiv)

- Anzeige einer **logischen Äquivalenz** / **formalen Äquivalenz**

(94) Ist der Ausdruck $(p \leftrightarrow q)$ eine Tautologie, dann sind p und q logisch äquivalent, d. h. $p \leftrightarrow q$

- **doppeltes Größer-als-Zeichen:** \gg

- Anzeige einer **Präsupposition**

(95) Luise hat aufgehört zu rauchen.
 \gg Luise hat geraucht.

- **Pluszeichen mit Größer-als-Zeichen:** $+>$

- Anzeige einer **Implikatur**

(96) Luise hat eine Zigarette geraucht.
 $+>$ Luise hat *nur eine* Zigarette geraucht.

- **Gleichheitszeichen:** $=$

- Angabe, dass zwei Ausdrücke den **gleichen Wert** haben

(97) a. $3 + 4 = 9 - 2$
 b. $\lambda y \lambda x [x \text{ küsst } y] (\text{Tim}) (\text{Lou}) = \lambda x [x \text{ küsst Tim}] (\text{Lou})$

- **Gleichheitszeichen mit Doppelpunkt:** $:=$ oder $=_{\text{def}}$

- Anzeige einer **Definition**

(98) a. $[[\text{küssen}]] := \lambda x \lambda y \lambda e [\text{küssen}(e) \wedge \text{AGENT}(y)(e) \wedge \text{PATIENT}(x)(e)]$
 b. $A =_{\text{def}} \{5, 7, 20, 29\}$

- Mehr typographische Tipps für linguistische Arbeiten finden Sie in Lyons (1989) und Haspelmath (2014).

11 Literaturverzeichnis

- Wie ein Literaturverzeichnis auszusehen hat, ist **vom Verlag, von den Herausgebern** oder **vom Dozenten abhängig**.¹³ Sollten keine Angaben (vom Dozenten, Verlag, ...) dazu gemacht worden sein, gilt in jedem Fall die Devise: Einheitlichkeit!

¹³Bitte beachten Sie, dass sich die hier enthaltenen Hinweise hauptsächlich auf die Linguistik (mit eher naturwissenschaftlicher Ausrichtung) beziehen. Die Literaturwissenschaft und andere Geisteswissenschaften benutzen andere Standards.

- Im Kapitel 13.5 finden Sie drei der am häufigsten verwendeten **Bibliographiekonventionen**: The Chicago Manual of Style, MLA und Unified Style Sheet for Linguistics (s. auch Haspelmath 2014).
- Das Literaturverzeichnis enthält **alle** Texte, die Sie in Ihrer Arbeit (**inhaltlich** oder **wörtlich**) **zitiert** oder **genannt** haben und **nur diese**.
- Das Literaturverzeichnis (Inhalt und Formatierung) **verrät viel über Ihre Arbeit**: wie gut war Ihre Recherche, wie korrekt gehen Sie mit der Formatierung um, wie inhaltsreich wird Ihre Arbeit sein, wie viel Information konnten Sie zusammentragen, wie aktuell ist Ihre Fragestellung. Das Literaturverzeichnis ist eine der ersten Sachen, die Dozenten bei der Korrektur lesen.¹⁴
- Achten Sie auf die **Qualität der Werke**, die Sie zitieren. Sie verrät, wie intensiv Ihre Recherche war. Man kann viel Literatur im Internet finden, aber leider sind nur wenige dieser Werke zitierfähig. Das gilt auch für **Wikipedia**. Sie können Wikipedia verwenden, sie ist ein großartiges und unterstützungswürdiges Projekt, allerdings ist nicht die Qualität aller Artikel gewährleistet. Das gleiche gilt für Folien und Handouts von Dozenten aus dem Internet. Sie sollten am besten *Peer-reviewed*-Literatur verwenden, d. h. Artikel aus Fachzeitschriften, Sammelbänden u. ä. benutzen.
- Im Literaturverzeichnis werden die Quellen **alphabetisch** nach dem Nachnamen der (ersten) Verfasser (bzw. Herausgeber) gelistet (s. Literaturverzeichnis zu diesen Hinweisen).
- **Komplexe Nachnamen** wie „von Heusinger“, „van Gelderen“ und „de Saussure“, bei denen der erste Teil – d. h. *von, van, de* – **kleingeschrieben** und vom anderen Teil **getrennt** wird, werden im Literaturverzeichnis unter dem ersten Großbuchstaben eingeordnet – d. h. *H, G, S*, vgl. Literaturverzeichnis zu diesem Dokument. Die Referenz im Text erfolgt wie folgt: (vgl. Heusinger 2002; Gelderen 2007; Saussure 1967).
- **Komplexe Nachnamen** wie „De Kuthy“, „Van Eynde“ und „LaPolla“, bei denen der erste Teil – d. h. *De, Van, La* – **großgeschrieben** oder **nicht** vom anderen Teil **getrennt** wird, werden im Literaturverzeichnis unter dem ersten Buchstaben eingeordnet – d. h. *D, V, L*, vgl. Literaturverzeichnis zu diesem Dokument. Die Referenz im Text erfolgt wie folgt: (vgl. De Kuthy 2001; Van Eynde 2006; LaPolla 2005).
- Sind mindestens zwei **Quellenangaben vom gleichen Autor aus dem gleichen Jahr**, müssen sowohl die Quellenangaben im Fließtext als auch die Angaben im Literaturverzeichnis mit Kleinbuchstaben unterschieden werden (s. (99) und die Einträge im Literaturverzeichnis zu diesen zwei Einträgen).

¹⁴Weil die Frage häufiger aufgekomen ist: Für eine Seminararbeit im BA-Studiengang (ung. 12 Seiten) sollten **12–20 Werke** (darunter Artikel, Bücher, usw.) zitiert werden. Es gibt jedoch auch großartige Arbeiten mit 3 Werken und auch weniger gute Arbeiten mit 35.

(99) Maienborn (2011a), Maienborn (2011b)

- **Zeilenabstand:** einfach
- **Absatzformatierung:** hängend
- Der Vorteil daran, wenn Sie gut bibliographieren können, besteht nicht nur darin, dass Ihre Arbeit „besser aussieht“, sondern vor allem darin, dass es Ihnen (und Ihrem Leser) einfacher fällt, **Literatur zu finden**.
- Bei den bibliographischen Angaben gelten 3 hauptsächliche Fragen: *wer*, *wo* und *wann*. Der Leser muss beim Blättern Ihres Literaturverzeichnisses schnell überblicken können, *wer* den Artikel geschrieben hat, *wo* er diesen Artikel findet und *wann* er veröffentlicht wurde. Mit diesen Angaben lässt sich fast alles finden.
- Angaben im Literaturverzeichnis unterscheiden sich darin, ob es sich um eine **selbstständige** oder eine **nichtselbstständige Publikation** handelt, denn nichtselbstständige Publikationen (z. B. Zeitschriftenartikel oder Artikel in einem Sammelband) findet man häufig nicht im Bibliothekskatalog, sondern nur den gesamten Sammelband oder die Ausgabe der Zeitschrift.
 - **Selbstständige Publikationen** sind **physikalisch selbstständig** und haben den Stellenwert eines Buches. Sie besitzen einen eigenen Eintrag im Bibliothekskatalog.
 - **Nichtselbstständige Publikationen** sind **Teile** von selbstständigen Publikationen.
- Zudem findet man häufig **nicht veröffentlichte Werke** (Artikel oder sogar ganze Bücher) auf Webseiten von Dozenten und Professoren, sog. **graue Literatur**. Solche Werke sind nicht selten *work in progress* und i. d. R. noch nicht begutachtet oder kommentiert worden. Daher sollten Sie sie **mit Vorsicht genießen**. Darüber hinaus ist die „graue Literatur“ nicht in Bibliothekskatalogen zu finden, daher muss die bibliographische Angabe erkennen lassen, wo dieses Werk zu finden ist (bspw. Angabe der URL und des Zugriffsdatums).
- Bei **englischen Beiträgen** werden die ersten Buchstaben von **Inhaltswörtern** (Adjektive, Nomina, Verben) großgeschrieben. Die ersten Buchstaben von **Funktionswörtern** (Artikel, Präpositionen, Konjunktionen) kleingeschrieben (s. Eintrag für Chomsky 1993 im Kapitel 11.1.1).¹⁵
- Ein Beispiel eines Literaturverzeichnisses finden Sie am Ende dieses Dokuments. Die hier angegebenen Beispiele folgen den Regeln des Chicago Styles.

¹⁵Nicht in allen Stilen wird dieser Konvention gefolgt (vgl. Haspelmath 2014). Es ist jedoch einfacher am Anfang des Studiums mit dieser Konvention zu arbeiten, da man nicht wissen muss, welche Begriffe als Eigennamen gelten und welche nicht.

11.1 Angaben für selbständige Publikationen

- Folgende Angaben sind **obligatorisch**:
 - **Nachname** und **Vorname** des Verfassers oder der Verfasser (bzw. des Herausgebers oder der Herausgeber (Hg.))
 - **Erscheinungsjahr** (bzw. o. J. = ohne Jahresangabe, i. D. = im Druck, i. V. = in Vorbereitung)
 - **Titel** und ggf. **Untertitel** des Werkes
 - **Verlagsort** (bzw. o. O. = ohne Ortsangabe)¹⁶
 - **Verlag**
- Folgende Angaben sind **optional**, d. h. sie sind nicht immer vorhanden oder nicht immer notwendig entweder für die Arbeit¹⁷, oder um das Werk eindeutig ausfindig zu machen:
 - Auflage
 - Name der Reihe
 - Band in der Reihe
 - Erstausgabe
 - weitere Anmerkungen (URL, Zugriffsdatum, usw.)

(100) Minimalbeispiel eines Literatureintrags

<Nachname>, <Vorname> (<Jahr>). <Titel>: <Untertitel>. <Ort>: <Verlag>.

(101) Umfassendes Beispiel eines Literatureintrags

<Nachname>, <Vorname>, <Vorname Nachname> und <Vorname Nachname> (<Jahr>). <Titel>: <Untertitel> (<Auflage>). Bd. <Bandnummer> in <Name der Reihe>. <Ort>: <Verlag>. Erstausgabe, <Jahreszahl>. URL <URL>, Zugriff: <Datum>. <[Weitere Anmerkungen; Ihr Kürzel]>.

¹⁶Einige Publikationen haben **mehrere Ortsangaben** (z. B. „Berlin/New York/London“), in solchen Fällen verwendet man nur die erste Ortsangabe (d. h. „Berlin“).

¹⁷Beispielsweise ist manchmal die Auflage bei Wörterbüchern von Bedeutung, da die Einträge von Auflage zu Auflage geändert werden, oder die Angabe der Erstausgabe kann wichtig sein, wenn in der Arbeit über die zeitliche Weiterentwicklung einer Theorie gesprochen wird.

11.1.1 Monographien und Lehrbücher

Chomsky, Noam (1993). *Lectures on Government and Binding: The Pisa Lectures*. Berlin: Mouton de Gruyter.

vs.

Chomsky, Noam (1993). *Lectures on Government and Binding: The Pisa Lectures* (7. Aufl.). Bd. 9 in *Studies in Generative Grammar*. Berlin: Mouton de Gruyter. Erstaussgabe, 1981.

Bei Chomsky (1993) ist bspw. wichtig die Erstaussgabe anzugeben, da dieses Werk als Klassiker gilt und als „Chomsky 81“ bekannt ist.

11.1.2 Sammelbände und Festschriften

Machicao y Priemer, Antonio, Andreas Nolda und Athina Sioupi (2014). *Zwischen Kern und Peripherie: Untersuchungen zu Randbereichen in Sprache und Grammatik*. Berlin: De Gruyter.

vs.

Machicao y Priemer, Antonio, Andreas Nolda und Athina Sioupi (2014). *Zwischen Kern und Peripherie: Untersuchungen zu Randbereichen in Sprache und Grammatik*. Bd. 76 in *Studia grammatica*. Berlin: De Gruyter.

11.1.3 Handbücher

Jacobs, Joachim, Arnim von Stechow, Wolfgang Sternefeld und Theo Vennemann (Hg.) (1993). *Syntax: Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin: Walter de Gruyter.

vs.

Jacobs, Joachim, Arnim von Stechow, Wolfgang Sternefeld und Theo Vennemann (Hg.) (1993). *Syntax: Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Bd. 9.1 in *Handbücher für Sprach- und Kommunikationswissenschaft (HSK)*. Berlin: Walter de Gruyter.

Bei Jacobs et al. (1993) sind Bandnummer und Reihe wichtig, da es **zwei Bände mit dem gleichen Namen** gibt. Dies ist bei den Bänden aus der Reihe *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft* (auch als HSK bekannt) in der Regel der Fall.

11.1.4 Kongressakten/Proceedings

Greenberg, Joseph H. (Hg.) (1963). *Universals of Language* Cambridge: MIT Press. [Conference held at Dobbs Ferry, New York, April 13–15, 1961, and sponsored by the Linguistic and Psychology Committee of the Social Science Research Council; MyP]

Katz, Graham, Sabine Reinhard und Philip Reuter (Hg.) (2002). *Sinn & Bedeutung VI: Proceedings of the Sixth Annual Meeting of the Gesellschaft für Semantik. 8.–10. Oktober 2001*, Osnabrück. Universität Osnabrück. URL <http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/asw/gfs/common/procSub6/sites/index2.htm>, Zugriff: 21.05.2013.

11.1.5 Qualifikationsarbeiten

Carlson, Gregory N. (1980). *Reference to Kinds in English*. New York: Garland Publishing. [Veröffentlichte Dissertation von 1977, University of Massachusetts Amherst; MyP].

Machicao y Priemer, Antonio (2010). *Die differentielle Objektmarkierung im Spanischen*. Online veröffentlichte Magisterarbeit, Philosophische Fakultät II. Institut für deutsche Sprache und Linguistik, Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin. URL <http://edoc.hu-berlin.de/docviews/abstract.php?id=40241>, Zugriff: 26.08.2013.

Truckenbrodt, Hubert (1995). *Phonological Phrases: Their Relation to Syntax, Focus and Prominence*. Dissertation, Department of Linguistics and Philosophy, Massachusetts Institute of Technology, Massachusetts. URL <http://www.ai.mit.edu/projects/dm/theses/truckenbrodt95.pdf>, Zugriff: 01.05.2010.

11.1.6 Wörterbücher

Bei Wörterbüchern gibt es manchmal **keinen Autor/Herausgeber**. In solchen Fällen können die Einträge – falls Abkürzungen benutzt wurden, um die Wörterbücher zu zitieren – **nach den verwendeten Abkürzungen** aufgelistet werden (s. (102)) (vergleiche auch Abschnitt 11.4). Möglich ist jedoch auch, die Einträge **nach der Jahreszahl** aufzulisten (s. (103)).

(102) **Alphabetische Auflistung nach verwendeter Abkürzung**

Duden (2003a). *Duden: Deutsches Universalwörterbuch* (5. Aufl.). München: Langenscheidt. [Bearbeitet von Werner Scholze-Studenrecht; MyP]

DudenON. Duden online. Online Ressource. Berlin: Dudenverlag. URL <http://www.duden.de/>, Zugriff: 16.11.2017.

Glück, Helmut (2000) (Hg.). *Metzler Lexikon Sprache*. Bd. 34 in *Digitale Bibliothek*. Berlin: Directmedia. [CD-ROM der 2. Printausgabe; MyP].

Glück, Helmut und Michael Rödel (Hg.) (2016). *Metzler Lexikon Sprache* (5. Aufl.). Stuttgart: Metzler.

OED (1989). *Oxford English Dictionary* (2. Aufl.). Oxford: Oxford University Press.

Schierholz, Stefan J. und Herbert E. Wiegand (Hg.) (2017). *Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (WSK)* Online. Berlin: De Gruyter. URL <https://www.degruyter.com/view/db/wsk>, Zugriff: 12.10.2017.

(103) **Alphabetische Auflistung nach vorhandener Information**

Duden online. Online Ressource. Berlin: Dudenverlag. URL <http://www.duden.de/>, Zugriff: 16.11.2017. [Zitiert als DudenON; MyP].

(1989). *Oxford English Dictionary* (2. Aufl.). Oxford: Oxford University Press. [Zitiert als OED; MyP].

(2003a). *Duden: Deutsches Universalwörterbuch* (5. Aufl.). München: Langenscheidt. [Bearbeitet von Werner Scholze-Studenrecht; zitiert als Duden; MyP]

Glück, Helmut (2000) (Hg.), *Metzler Lexikon Sprache*. Bd. 34 in *Digitale Bibliothek*, S. 653–654. Berlin: Directmedia. [CD-ROM der 2. Printausgabe; MyP].

Glück, Helmut und Michael Rödel (Hg.) (2016). *Metzler Lexikon Sprache* (5. Aufl.). Stuttgart: Metzler.

Schierholz, Stefan J. und Herbert E. Wiegand (Hg.) (2017). *Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (WSK)* Online. Berlin: De Gruyter. URL <https://www.degruyter.com/view/db/wsk>, Zugriff: 12.10.2017.

11.1.7 Filme

- Im Literaturverzeichnis:
More than Honey. Regie: Markus Imhoof. Drehbuch: Markus Imhoof, Kerstin Hoppenhaus. Schweiz/Deutschland/Österreich 2012. Fassung: DVD, 95 Min.
- Wenn ein Ausschnitt im Text zitiert wird:
More than Honey. (R: Markus Imhoof, 2012), Min. 12-13.

11.2 Angaben für nichtselbstständige Publikationen

- Folgende Angaben sind **obligatorisch**:
 - **Nachname** und **Vorname** der Verfasser
 - **Erscheinungsjahr** (bzw. o. J. = ohne Jahresangabe, i. D. = im Druck, i. V. = in Vorbereitung)
 - **Titel** und ggf. Untertitel des Artikels
 - **Titel** und ggf. Untertitel des Bandes (bzw. der Zeitschrift)
 - bei Zeitschriften auch:
 - * **Zeitschriftenband** und **-nummer**
 - * **Seitenangabe** des Aufsatzes
 - bei Sammelbänden auch:
 - * **Herausgeber** des Sammelbandes
 - * **Seitenangabe** des Aufsatzes
 - * **Verlagsort** (bzw. o. O. = ohne Ortsangabe)
 - * **Verlag**
- Folgende Angaben sind **optional**:
 - Auflage
 - Name der Reihe
 - Band in der Reihe
 - Erstausgabe
 - weitere Anmerkungen

(104) Artikel in Sammelband

<Nachname, Vorname> und <Vorname Nachname> (<Jahr>). <Titel>: <Untertitel>. In <Vorname Nachname des 1. Herausgebers> und <Vorname Nachname des 2. Herausgebers> (Hg.), <Titel des Sammelbandes>, Bd. <Nummer> in <Reihe>, S. <Seitenzahlen>. <Ort>: <Verlag>. URL <URL>, Zugriff: <Datum>. <[Weitere Anmerkungen; Kürzel]>.

(105) Artikel in Zeitschrift

<Nachname, Vorname> und <Vorname Nachname> (<Jahr>). <Titel>: <Untertitel>. In <Name der Zeitschrift> <Bandnummer>(<Nummer>), <Seitenzahlen>. URL <URL>, Zugriff: <Datum>. <[Weitere Anmerkungen; Kürzel]>.

11.2.1 Artikel in Sammelbänden

Krifka, Manfred (2014). ‚Ja‘, ‚nein‘, ‚doch‘ als sententiale Anaphern und deren pragmatische Optimierung. In Antonio Machicao y Priemer, Andreas Nolda und Athina Sioupi (Hg.), *Zwischen Kern und Peripherie: Untersuchungen zu Randbereichen in Sprache und Grammatik*, Bd. 76 in *Studia grammatica*, S. 41–67. Berlin: De Gruyter.

11.2.2 Artikel in Zeitschriften

Haider, Hubert (2011). Grammatische Illusionen – Lokal wohlgeformt – global deviant. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 30(2), 223–257.

11.2.3 Artikel in Proceedings

Heusinger, Klaus von und Georg Kaiser (2005). The Evolution of Differential Object Marking in Spanish: Arbeitspapier 119. In: Klaus von Heusinger, Georg Kaiser und Elisabeth Stark (Hg.), *Specificity and the Evolution/Emergence of Nominal Determination Systems in Romance*, Konstanz, S. 33–69. Universität Konstanz. URL <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:352-opus-1718>, Zugriff 12.02.2009.

11.2.4 Einträge in Wörterbüchern und Lexika

Wörterbuch- und Lexikoneinträge haben manchmal **keine Angabe von Autoren oder Herausgebern** (vgl. Duden und DudenON unten). In solchen Fällen kann man eine **Abkürzung** für die Zitation verwenden, die man auch für die alphabetische Anordnung im Literaturverzeichnis benutzen sollte (vgl. Abschnitte 11.1.6 und 11.4). Bei anderen Wörterbüchern und Lexika werden jedoch die **Autoren der Einträge angegeben**, so z. B. beim „Metzler Lexikon Sprache“ und beim „WSK“. In diesen Fällen werden die Einträge wie Artikel in Sammelbänden formatiert (s. Fries und Machicao y Priemer 2016 und Machicao y Priemer 2017).

Duden (2003b). Sprache. In *Duden: Deutsches Universalwörterbuch* (5. Aufl.), S. 1377–1378. München: Langenscheidt. [Bearbeitet von Werner Scholze-Studenrecht; MyP]

DudenON. Sprache. In Duden online. Online Ressource. Berlin: Dudenverlag. URL <https://www.duden.de/rechtschreibung/Sprache>, Zugriff: 16.11.2017.

Fries, Norbert und Antonio Machicao y Priemer (2016). X-Bar-Theorie. In Helmut Glück und Michael Rödel (Hg.), *Metzler Lexikon Sprache* (5. Aufl.), S. 779–780. Stuttgart: Metzler.

Machicao y Priemer, Antonio (2017). Schwesterknoten. In Stefan J. Schierholz und Herbert E. Wiegand (Hg.), *Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (WSK) Online*. Berlin: De Gruyter. URL <https://www.degruyter.com/view/db/wsk>, Zugriff: 12.10.2017.

11.2.5 Elektronische Artikel

Tantau, Till, Joseph Wright und Vedran Miletić (2011). The Beamer class: User Guide for version 3.26. *CTAN: Comprehensive TeX Archive Network*. URL <http://www.ctan.org/tex-archive/macros/latex/contrib/beamer>, Zugriff: 01.05.2013.

Bei elektronischen Artikeln muss man die **URL** und das **Zugriffsdatum** angeben.

11.3 Angaben für nicht veröffentlichte Werke (z. B. Manuskripte u. Ä.)

Freitag, Constantin und Antonio Machicao y Priemer (2015). LaTeX-Einführung für Linguisten. Manuskript. URL <https://www.linguistik.hu-berlin.de/staff/amyp/latex>, Zugriff: 04.03.2015.

Bei nicht veröffentlichten Werken gibt man **die Art von Werk** (Manuskript, Konferenzhandout, usw.) nach dem Titel an. Beachten Sie, dass der **Titel nicht kursiv** gesetzt ist, weil es sich nicht um eine selbstständige Publikation handelt. **URL und Zugriffsdatum** sind bei Werken aus dem Internet anzugeben. Wenn möglich, **vermeiden Sie die Verwendung von nicht veröffentlichten Werken** (v. a. Seminarfolien, Handouts, usw.) und greifen Sie lieber auf veröffentlichte Literatur zurück.

11.4 Angaben für Quellen, Korpora oder andere (elektronische) Ressourcen

- Es gibt noch keine Standards für die Zitierung von elektronischen Medien.
- Einige Ressourcen bieten eine Möglichkeit an, wie das Medium zitiert werden kann. (Siehe: <https://www.dwds.de/d/zitieren>)
- Korpora und andere elektronische Ressourcen werden i. d. R. in einem Extraverzeichnis (**Quellen** oder **Elektronische Ressourcen**) nach dem Literaturverzeichnis gelistet.
- Die Angaben, die nötig sind, um die Ressource zu finden, müssen in dem Eintrag vorhanden sein. Es sind leider nicht immer alle Angaben zu finden.
 - Nachname und Vorname des Verfassers / Herausgebers (falls vorhanden)
 - Titel und Angabe des Mediums (www, DVD, CD-ROM)
 - Jahr
 - Verlag

- für das Zitieren der Ressource verwendete Abkürzung¹⁸
 - Angabe der kompletten URL mit Zugriffsdatum
-
- Einige Ressourcen sind **selbstständige Werke** (siehe Kursivschreibung) andere nicht. Achten Sie darauf bei Ihren Einträgen. Zum Beispiel ist in den folgenden Beispielen für Quellenverzeichnisse der Titel „Metzler Lexikon Sprache“ von Glück (2000) kursiv gesetzt, aber die anderen Titel nicht. Das liegt daran, dass diese CD-ROM als selbstständiges Werk gilt. Sie ist veröffentlicht und in Bibliotheken zu finden, während die anderen Werke nur online zu finden sind.
 - Im folgenden werden zwei Beispiele für Quellenverzeichnisse angegeben. Im ersten Beispiel werden die **Einträge nach den IDs** alphabetisch aufgelistet, die in der Arbeit für Zitationen verwendet wurden (z. B. DudenON, DWDS, usw.). Im zweiten Beispiel werden die **IDs in einer Notiz** angegeben, die Anordnung erfolgt nach Autor/Editor, Jahr, Titel, etc., falls diese Angaben vorhanden sind (vgl. auch Abschnitte 11.1.6 und 11.2.4).

¹⁸Wenn Sie Beispiele aus Korpora verwenden, müssen Sie angeben aus welchem Korpus die Beispiele stammen. Einige Korpora nummerieren ihre Sätze. Verfügt der zitierte Satz nicht über eine eindeutige Nummer, sollten Sie wenigstens eine Abkürzung für das Korpus benutzen (z. B. ESCOW14, DudenON, DWDS, usw.).

Quellen und andere Ressourcen (Beispiel 1)

Duden (2003a). *Duden: Deutsches Universalwörterbuch* (5. Aufl.). München: Langenscheidt. [Bearbeitet von Werner Scholze-Studenrecht; MyP]

Duden (2003b). Sprache. In *Duden: Deutsches Universalwörterbuch* (5. Aufl.), S. 1377–1378. München: Langenscheidt. [Bearbeitet von Werner Scholze-Studenrecht; MyP]

DudenON. Duden online. Online Ressource. Berlin: Dudenverlag. URL <http://www.duden.de/>, Zugriff: 16.11.2017.

DudenON. Sprache. In Duden online. Online Ressource. Berlin: Dudenverlag. URL <https://www.duden.de/rechtschreibung/Sprache>, Zugriff: 16.11.2017.

DWDS. Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache. Online Ressource. URL <http://www.dwds.de/>, Zugriff: 16.11.2017.

DWDS. Sprache. In Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache. Online Ressource. URL <https://www.dwds.de/wb/Sprache>, Zugriff: 16.11.2017.

ESCOW14. Corpora from the Web: Spanisches Subkorpus. Online Ressource. URL <http://corporafromtheweb.org/escow14/>, Zugriff: 06.05.2016. [siehe Schäfer und Bildhauer (2012a); MyP].

Glück, Helmut (2000). Sprache. In Helmut Glück (Hg.), *Metzler Lexikon Sprache*. Bd. 34 in *Digitale Bibliothek*, S. 653–654. Berlin: Directmedia. [CD-ROM der 2. Printausgabe; MyP].

OED (1989). *Oxford English Dictionary* (2. Aufl.). Oxford: Oxford University Press.

Quellen und andere Ressourcen (Beispiel 2)

Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache. Online Ressource. URL <http://www.dwds.de/>, Zugriff: 16.11.2017. [Zitiert als DWDS; MyP].

Duden online. Online Ressource. Berlin: Dudenverlag. URL <http://www.duden.de/>, Zugriff: 16.11.2017. [Zitiert als DudenON; MyP].

Sprache. In *Duden: Deutsches Universalwörterbuch* (5. Aufl.), S. 1377–1378. München: Langenscheidt. [Bearbeitet von Werner Scholze-Studenrecht; zitiert als Duden; MyP]

Sprache. In Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache. Online Ressource. URL <https://www.dwds.de/wb/Sprache>, Zugriff: 16.11.2017. [Zitiert als DWDS; MyP].

Sprache. In Duden online. Online Ressource. Berlin: Dudenverlag. URL <https://www.duden.de/rechtschreibung/Sprache>, Zugriff: 16.11.2017. [Zitiert als DudenON; MyP].

(1989). *Oxford English Dictionary* (2. Aufl.). Oxford: Oxford University Press. [Zitiert als OED; MyP].

(2003). *Duden: Deutsches Universalwörterbuch* (5. Aufl.). München: Langenscheidt. [Bearbeitet von Werner Scholze-Studenrecht; zitiert als Duden; MyP].

Glück, Helmut (2000). Sprache. In Helmut Glück (Hg.), *Metzler Lexikon Sprache (CD-ROM)*. Bd. 34 in *Digitale Bibliothek*, S. 653–654. Berlin: Directmedia.

Schäfer, Roland und Felix Bildhauer (2012a). Corpora from the Web. Online Ressource. URL <http://corporafromtheweb.org/escow14/>, Zugriff: 06.05.2016. [Spanisches Subkorpus zitiert als ESCOW14; MyP].

12 Eidesstattliche Erklärung

- Jede Seminar-, BA- oder MA-Arbeit müssen Sie mit einer *eidesstattlichen Erklärung* abschließen, in der Sie ausdrücklich erklären, dass Sie die Arbeit selbst verfasst haben und alle Hilfsmittel und Quellen korrekt angegeben haben. Jede Institution hat ihr eigenes Formblatt. Achten Sie darauf, dass es sich um die **letzte Version** handelt.
- Für die Studenten der **Sprach- und literaturwissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin** ist die eidesstattliche Erklärung in der Regel unter dem folgenden Link zu finden:
<https://fakultaeten.hu-berlin.de/de/sprachlit/lehre>

13 Nützliche Links

13.1 Bibliotheken

- Bibliothek des Zentrums für Allgemeine Sprachwissenschaft
<http://www.zas.gwz-berlin.de/bibliothek.html>
- Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg
<http://portal.kobv.de>
- Staatsbibliothek zu Berlin
<http://staatsbibliothek-berlin.de/>
- Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin
<http://www.ub.fu-berlin.de/>
- Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin
<http://www.ub.hu-berlin.de/>
- Zentral- und Landesbibliothek Berlin
<http://www.zlb.de/>

13.2 Literaturrecherche

Siehe auch Abschnitt 13.3.

- Linguistic Bibliography / Bibliographie Linguistique
<http://bibliographies.brillonline.com/browse/linguistic-bibliography>

- Bibliographie Linguistischer Literatur
<http://www.blldb-online.de/>
- Oxford Bibliographies in Linguistics (vgl. Aronoff 2015)
<http://www.oxfordbibliographies.com/obo/page/linguistics>
- Google Scholar
<http://scholar.google.de/>
- HPSG-Bibliographie
<https://hpsg.hu-berlin.de/HPSG-Bib/>
- Semantics Archive
<http://semanticsarchive.net/>
- Open Access Verlag: Language Science Press
<http://langsci-press.org/>

13.3 Online-Wörterbücher und -Nachschlagewerke

- E-VALBU: Das elektronische Valenzwörterbuch deutscher Verben
<http://hypermedia.ids-mannheim.de/evalbu/index.html>
- grammis 2.0: Das grammatische Informationssystem des Instituts für deutsche Sprache
<http://hypermedia.ids-mannheim.de/>
- HSK: Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (freier Zugriff aus dem HU-Netz)
<http://www.degruyter.com/view/serial/16647>
- Lexicon of Linguistics
<http://www2.let.uu.nl/UiL-OTS/Lexicon/>
- Metzler Lexikon Sprache (Glück und Rödel 2016) (freier Zugriff aus dem HU-Netz)
- Oxford Research Encyclopedia of Linguistics (vgl. Aronoff 2017)
<http://linguistics.oxfordre.com/>
- Stanford Encyclopedia of Philosophy
<https://plato.stanford.edu/index.html>

- WALS: The World Atlas of Language Structures
<http://wals.info/>
- Wörterbuchnetz (Sammlung vieler bedeutender Wörterbücher z. B. *Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, Mittelhochdeutsches Wörterbuch, ...*)
<http://woerterbuchnetz.de/>
- WSK: Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft Online (Freier Zugriff aus dem HU-Netz) (vgl. Schierholz und Wiegand 2017)
<http://www.degruyter.com/view/db/wsk>

13.4 Korpora

- canoonet – Deutsche Wörterbücher und Grammatik (mit Hinweisen zu Bedeutung, Rechtschreibung, Wort- und Wortformenbildung)
<http://www.canoo.net/>
- CQP-Webinterface (Zugang auf Mitglieder der Humboldt-Universität zu Berlin beschränkt. Für den Antrag hier klicken)
<https://korpling.german.hu-berlin.de/cqpwi/login.php>
- DWDS – Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache (mit Hinweisen zu Bedeutung, Etymologie, Synonymen und Verwendung)
<http://www.dwds.de/>
- LIMAS
<http://www.korpora.org/Limas/>

13.5 Bibliographieren

13.5.1 Bibliographiekonventionen

- Chicago Manual of Style Online
<http://www.chicagomanualofstyle.org/home.html>
- Modern Language Association
<http://www.mla.org/>
- Unified Stylesheet for Linguistics Journals
<http://www.linguisticsociety.org/resource/unified-style-sheet>

13.5.2 Literaturverwaltungsprogramme

- EndNote
<http://endnote.com/>
Kostenfrei mit Lizenz der HU
https://www.cms.hu-berlin.de/de/dl/software/Endnote/endnote_html
- citavi
<http://www.citavi.com/de/>
Kostenfrei mit Lizenz der HU
<https://www.cms.hu-berlin.de/dl/software/Citavi>
- JabRef (Kostenfrei)
<http://jabref.sourceforge.net/>

13.6 Typographie und Zeichensetzung

- Duden online: Rechtschreibregeln und Zeichensetzung
<http://www.duden.de/sprachwissen/rechtschreibregeln>
- Generic Style Rules for Linguistics (allgemeine typographische Konventionen)
<http://www.eva.mpg.de/linguistics/staff/martin-haspelmath/generic-style-rules.html>
- Leipzig Glossing Rules (Konventionen für Glossierungen)
<http://www.eva.mpg.de/lingua/resources/glossing-rules.php>

13.7 \LaTeX

- \LaTeX -Einführung für Linguisten
<http://www.linguistik.hu-berlin.de/staff/amp/latex>
- Forum zu \LaTeX -Fragen
<https://tex.stackexchange.com/>
- BibTeX
<http://www.bibtex.org/de/>
- Wikipedia-Hilfe für BibTeX
<https://de.wikipedia.org/wiki/BibTeX>

- Wikipedia-Hilfe für \LaTeX für Linguistik
<https://en.wikibooks.org/wiki/LaTeX/Linguistics>
- Detexify: Zeichen werden gezeichnet, Webseite gibt den \LaTeX -Code wieder
<http://detexify.kirelabs.org/classify.html>
- \LaTeX -Tutorial bei YouTube
<https://www.youtube.com/channel/UCC-3dzj6dfbWwGzQzhkUS5A>
- \LaTeX -Tipps bei Twitter
<https://twitter.com/textip>
- \LaTeX auf dem Smartphone schreiben: VerbTeX LaTeX Editor
<https://itunes.apple.com/de/app/verbtex-latex-editor/id560869163?mt=8>
- Hilfe zu Sonderzeichen auf dem Smartphone: \LaTeX Help
<https://itunes.apple.com/de/app/latex-help/id307772257?mt=8>

13.8 Tools und Sonstiges

- phpSyntaxTree (automatische Generierung von Syntaxbäumen aus Klammernotation)
<http://ironcreek.net/phpsyntaxtree/>
- TreeForm Syntax Tree Drawing Software (Programm zum direkten Zeichnen von Syntaxbäumen)
<http://sourceforge.net/projects/treeform/>
- Das Babel-System: HPSG interaktiv (automatisierte syntaktische Analyse von Sätzen)
<http://hpsg.fu-berlin.de/~stefan/Babel/Interaktiv/>
- Lambda Calculator (Programm Lambdaerme zu errechnen)
<http://lambdacalculator.com/>
- Interactive Sagittal Section (Artikulation in Bildern)
<http://homes.chass.utoronto.ca/~danhall/phonetics/sammy.html>
- Peter Ladefoged: A Course in Phonetics (IPA-Tabelle mit Audiodateien)
<http://phonetics.ucla.edu/course/chapter1/chapter1.html>

- SIL: Fonts Katalog (IPA-Schriftarten für Word)
http://www-01.sil.org/computing/catalog/show_software_catalog.asp?by=cat&name=Font
- ResearchGate oder Academia (FB für Wissenschaftler): Dort werden manchmal Papiere hochgeladen und aktuelle Projekte vorgestellt.
<https://www.researchgate.net/>
<https://www.academia.edu/>

Literatur

- Abney, Steven P. (1987). *The English Noun Phrase in its Sentential Aspect*. Unveröffentlichte Dissertation, Massachusetts Institute of Technology. URL <http://www.vinartus.net/spa/publications.html>, Zugriff: 23.12.2009.
- Albert, Ruth und Nicole Marx (2010). *Empirisches Arbeiten in Linguistik und Sprachlehrforschung: Anleitung zu quantitativen Studien von der Planungsphase bis zum Forschungsbericht*. Tübingen: Narr.
- Aronoff, Mark (Hg.) (2015). *Oxford Bibliographies in Linguistics*. New York: Oxford University Press. URL <http://www.oxfordbibliographies.com/obo/page/linguistics>, Zugriff: 15.11.2017.
- Aronoff, Mark (Hg.) (2017). *Oxford Research Encyclopedia of Linguistics*. New York: Oxford University Press. URL <http://linguistics.oxfordre.com/>, Zugriff: 15.11.2017.
- Bobaljik, Jonathan und Susan Wurmbrand (2009). Case in GB/Minimalism. In Andrej Malchukov und Andrew Spencer (Hg.), *The Oxford Handbook of Case*, S. 44–58. Oxford: Oxford University Press.
- Bresnan, Joan (1982). Control and Complementation. *Linguistic Inquiry* 13(3), 343–434.
- Campos, Héctor (1999). Transitividad e intransitividad. In Ignacio Bosque Muñoz und Violeta Demonte Barreto (Hg.), *Gramática Descriptiva de la Lengua Española: Las construcciones sintácticas fundamentales. Relaciones temporales, aspectuales y modales*, Bd. 2, S. 1519–1574. Madrid: Real Academia Española.
- Carlson, Gregory N. (1980). *Reference to Kinds in English*. New York: Garland Publishing. [Veröffentlichte Dissertation von 1977, University of Massachusetts Amherst; MyP].
- Chomsky, Noam (1980). On Binding. *Linguistic Inquiry* 11(1), 1–46.
- Chomsky, Noam (1993). *Lectures on Government and Binding: The Pisa Lectures*. Berlin: Mouton de Gruyter. Erstauflage, 1981.
- Chomsky, Noam (1997). *The Minimalist Program*. Cambridge: MIT Press. Erstauflage, 1995.
- Comrie, Bernard (1979). Definite and Animate Direct Objects: A Natural Class. *Linguistica Silesiana* 3, 13–21.
- Comrie, Bernard, Martin Haspelmath und Balthasar Bickel (2015). Leipzig Glossing Rules. URL <http://www.eva.mpg.de/lingua/resources/glossing-rules.php>, Zugriff: 27.01.2016.
- De Bruyne, Jacques (1993). Der Gebrauch von ‚a‘ im ‚präpositionalen Akkusativ‘. In Jacques De Bruyne (Hg.), *Spanische Grammatik*, S. 291–296. Tübingen: Max Niemeyer.
- De Kuthy, Kordula (2001). Splitting PPs from NPs. In Walt D. Meurers und Tibor Kiss (Hg.), *Constraint-based Approaches to Germanic Syntax*, S. 31–76. Stanford: CSLI Publications.

- DR (2017). *Deutsche Rechtschreibung: Regeln und Wörterverzeichnis. Aktualisierte Fassung des amtlichen Regelwerks entsprechend den Empfehlungen des Rats für deutsche Rechtschreibung 2016*. Mannheim. URL <http://www.rechtschreibrat.com/regeln-und-woerterverzeichnis/>, Zugriff: 05.12.2017.
- Duden (2003a). *Duden: Deutsches Universalwörterbuch* (5. Aufl.). München: Langenscheidt. [Bearbeitet von Werner Scholze-Studenrecht; MyP].
- Duden (2003b). Sprache. In *Duden: Deutsches Universalwörterbuch* (5. Aufl.), S. 1377–1378. München: Langenscheidt. [Bearbeitet von Werner Scholze-Studenrecht; MyP].
- DudenON. Duden online. Berlin: Dudenverlag. Online Ressource. URL <https://www.duden.de/>, Zugriff: 16.11.2017.
- DudenON. Sprache. In Duden online. Berlin: Dudenverlag. Online Ressource. URL <https://www.duden.de/rechtschreibung/Sprache>, Zugriff: 16.11.2017.
- DWDS. Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache. Online Ressource. URL <http://www.dwds.de/>, Zugriff: 16.11.2017.
- DWDS. Sprache. In Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache. Online Ressource. URL <https://www.dwds.de/wb/Sprache>, Zugriff: 16.11.2017.
- Dürscheid, Christa (2005). *Syntax: Grundlagen und Theorien*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Enç, Mürvet (1991). The Semantics of Specificity. *Linguistic Inquiry* 22(1), 1–25.
- ESCOW14 (2012). Corpora from the Web: Spanisches Subkorpus. Online Ressource. URL <http://corporafromtheweb.org/escow14/>, Zugriff: 06.05.2016. [siehe Schäfer und Bildhauer (2012a); MyP].
- Finkbeiner, Rita und Jörg Meibauer (2014). ‚Festschrift oder nicht Festschrift‘: Syntax, Semantik und Pragmatik einer peripheren Konstruktion. In Antonio Machicao y Priemer, Andreas Nolda, und Athina Sioupi (Hg.), *Zwischen Kern und Peripherie: Untersuchungen zu Randbereichen in Sprache und Grammatik*, S. 69–88. Berlin: De Gruyter.
- Freitag, Constantin und Antonio Machicao y Priemer (2015). LaTeX-Einführung für Linguisten. Manuskript. URL <https://www.linguistik.hu-berlin.de/staff/amyp/latex>, Zugriff: 04.03.2015.
- Fries, Norbert (1988). *Präpositionen und Präpositionalphrasen im Deutschen und im Neugriechischen: Aspekte einer kontrastiven Analyse Deutsch – Neugriechisch*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Fries, Norbert und Antonio Machicao y Priemer (2016). X-Bar-Theorie. In Helmut Glück und Michael Rödel (Hg.), *Metzler Lexikon Sprache* (5. Aufl.), S. 779–780. Stuttgart: Metzler.
- Gelderen, Elly van (2007). The Definiteness Cycle in Germanic. *Journal of Germanic Linguistics* 19(4), 275–308.
- Glück, Helmut (2000). Sprache. In Helmut Glück (Hg.), *Metzler Lexikon Sprache*, S. 653–654.

- Weimar: Metzler. CD-ROM der 2. Printausgabe, erschienen in Digitale Bibliothek Band 34. Berlin: Directmedia.
- Glück, Helmut und Michael Rödel (Hg.) (2016). *Metzler Lexikon Sprache* (5. Aufl.). Stuttgart: Metzler.
- Greenberg, Joseph H. (1963). *Universals of Language*. Cambridge: MIT Press. [Conference held at Dobbs Ferry, 13.–15. April 1961, New York; MyP].
- Haegeman, Liliane (1994). *Introduction to Government and Binding Theory*. Oxford: Blackwell.
- Haider, Hubert (2011). Grammatische Illusionen – Lokal wohlgeformt – global deviant. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 30(2), 223–257.
- Haspelmath, Martin (2014). The Generic Style Rules for Linguistics. Manuskript. URL <http://www.eva.mpg.de/linguistics/staff/martin-haspelmath/generic-style-rules.html>, Zugriff: 06.03.2015.
- Heusinger, Klaus von (2002). Specificity and Definiteness in Sentence and Discourse Structure. *Journal of Semantics* 19(3), 245–274.
- Heusinger, Klaus von (2008). Verbal Semantics and the Diachronic Development of DOM in Spanish. *Probus: International Journal of Latin and Romance Linguistics* 20(1), 1–31.
- Heusinger, Klaus von und Georg Kaiser (2005). The Evolution of Differential Object Marking in Spanish: Arbeitspapier 119. In Klaus von Heusinger, Georg Kaiser, und Elisabeth Stark (Hg.), *Specificity and the Evolution/Emergence of Nominal Determination Systems in Romance*, Konstanz, S. 33–69. Universität Konstanz. URL <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:352-opus-1718>, Zugriff: 12.02.2009.
- Ioup, Georgette (1977). Specificity and the Interpretation of Quantifiers. *Linguistics and Philosophy* 1(2), 233–245.
- Jacobs, Joachim, Arnim von Stechow, Wolfgang Sternefeld und Theo Vennemann (Hg.) (1993). *Syntax: Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Bd. 9.1 in Handbooks of Linguistics and Communication Science (HSK). Berlin: Walter de Gruyter.
- Jaeggli, Osvaldo (1982). *Topics in Romance Syntax*. Dordrecht: Foris Publications.
- Katz, Graham, Sabine Reinhard und Philip Reuter (Hg.) (2002). *Sinn & Bedeutung VI: Proceedings of the Sixth Annual Meeting of the Gesellschaft für Semantik (8.–10. Oktober 2001, Osnabrück)*, Osnabrück. Universität Osnabrück. URL <http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/asw/gfs/common/procSuB6/sites/index2.htm>, Zugriff: 21.05.2013.
- Kratzer, Angelika (1998). Scope or Pseudoscope? Are There Wide-Scope Indefinites? In Susan Rothstein (Hg.), *Events and Grammar*, S. 163–196. Dordrecht: Kluwer.
- Krifka, Manfred (2014). ‚Ja‘, ‚nein‘, ‚doch‘ als sententiale Anaphern und deren pragmatische Optimierung. In Antonio Machicao y Priemer, Andreas Nolda, und Athina Sioupi (Hg.), *Zwischen*

- Kern und Peripherie: Untersuchungen zu Randbereichen in Sprache und Grammatik*, Bd. 76 in *Studia grammatica*, S. 41–67. Berlin: De Gruyter.
- LaPolla, Randy J. (2005). Reflexive and Middle Marking in Dulong/Rawang. *Himalayan Linguistics* 2, 1–13.
- Lyons, John (1989). *Einführung in die moderne Linguistik* (7. Aufl.). München: C. H. Beck.
- Lyons, John (1995). *Einführung in die moderne Linguistik*. München: C.H. Beck.
- Machicao y Priemer, Antonio (2010). *Die differentielle Objektmarkierung im Spanischen*. Online veröffentlichte Magisterarbeit, Humboldt-Universität zu Berlin. URL <http://edoc.hu-berlin.de/docviews/abstract.php?id=40241>, Zugriff: 26.08.2013.
- Machicao y Priemer, Antonio (2017). Schwesterknoten. In Stefan J. Schierholz und Herbert E. Wiegand (Hg.), *Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (WSK) Online*. Berlin: De Gruyter. URL <https://www.degruyter.com/view/db/wsk>, Zugriff: 12.10.2017.
- Machicao y Priemer, Antonio, Andreas Nolda und Athina Sioupi (Hg.) (2014). *Zwischen Kern und Peripherie: Untersuchungen zu Randbereichen in Sprache und Grammatik*. Berlin: De Gruyter.
- Maienborn, Claudia (2011a). Event Semantics. In Claudia Maienborn, Klaus von Heusinger, und Paul Portner (Hg.), *Semantics: An International Handbook of Natural Language Meaning*, Bd. 33.1 in *Handbooks of Linguistics and Communication Science*, S. 802–829. Berlin: De Gruyter Mouton.
- Maienborn, Claudia (2011b). Strukturausbau am Rande der Wörter: Adverbiale Modifikatoren beim Zustandspassiv. In Stefan Engelberg, Anke Holler, und Kristel Proost (Hg.), *Sprachliches Wissen zwischen Lexikon und Grammatik*, S. 317–343. Berlin: De Gruyter.
- Meindl, Claudia (2011). *Methodik für Linguisten: Eine Einführung in Statistik und Versuchsplanung*. Tübingen: Narr.
- Nolda, Andreas, Antonio Machicao y Priemer und Athina Sioupi (2014). Die Kern/Peripherie-Unterscheidung: Probleme und Positionen. In Antonio Machicao y Priemer, Andreas Nolda, und Athina Sioupi (Hg.), *Zwischen Kern und Peripherie: Untersuchungen zu Randbereichen in Sprache und Grammatik*, S. 9–23. Berlin: De Gruyter.
- OED (1989). *Oxford English Dictionary* (2. Aufl.). Oxford: Oxford University Press.
- Rothstein, Björn (2011). *Wissenschaftliches Arbeiten für Linguisten*. Tübingen: Narr.
- Saussure, Ferdinand de (1967). *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft* (2. Aufl.). Berlin: Walter de Gruyter. Hg. von Charles Bally und Albert Sechehaye; mit einem Nachwort von Peter von Polenz. Erstauflage, 1916.
- Schierholz, Stefan J. und Herbert E. Wiegand (Hg.) (2017). *Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (WSK) Online*. Berlin: De Gruyter. URL <https://www.degruyter.com/view/db/wsk>, Zugriff: 12.10.2017.

- Schäfer, Roland und Felix Bildhauer (2012). Building Large Corpora from the Web Using a New Efficient Tool Chain. In Nicoletta Calzolari, Khalid Choukri, Thierry Declerck, Mehmet Uğur Doğan, Bente Maegaard, Joseph Mariani, Asuncion Moreno, Jan Odijk, und Stelios Piperidis (Hg.), *Proceedings of the Eight International Conference on Language Resources and Evaluation (LREC'12)*, Istanbul, Turkey, S. 486–493. European Language Resources Association (ELRA). [COW: <http://corporafromtheweb.org>; MyP].
- Tantau, Till, Joseph Wright und Vedran Miletic (2011). The Beamer Class. User Guide for Version 3.26. *CTAN: Comprehensive TeX Archive Network*. URL <http://www.ctan.org/tex-archive/macros/latex/contrib/beamer>, Zugriff: 01.05.2013.
- Torrego Salcedo, Esther (1999). El complemento directo preposicional. In Ignacio Bosque Muñoz und Violeta Demonte Barreto (Hg.), *Gramática Descriptiva de la Lengua Española: Las construcciones sintácticas fundamentales. Relaciones temporales, aspectuales y modales*, Bd. 2, S. 1779–1805. Madrid: Real Academia Española.
- Truckenbrodt, Hubert (1995). *Phonological Phrases: Their Relation to Syntax, Focus and Prominence*. Dissertation, Massachusetts Institute of Technology, Massachusetts. URL <http://www.ai.mit.edu/projects/dm/theses/truckenbrodt95.pdf>, Zugriff: 01.05.2010.
- Van Eynde, Frank (2006). NP-Internal Agreement and the Structure of the Noun Phrase. *Journal of Linguistics* 42(1), 139–186.